

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite
Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textfeld die 93
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.
Anzeigenschluss: 10 Uhr vormittags.
Für Zeit in Preußische Nr. 5 gültig.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM.
mit Postzuschlag: einzelne Nummer 10 Rpf.
Gemeinde-Verbands-Kontokto Nr. 8 ::
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postfachkonto Dresden 125 48 ::

Nr. 58

Donnerstag, am 10. März 1938

104. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. In vergangener Nacht fiel wieder warmer Regen, der vor allem auch an Sträuchern die Knospen hat aufspringen lassen. Es treibt und spricht mächtig im Garten und auf den Feldern. Den Schneeglöckchen sind Märzbecher und Leberblümchen gefolgt, auch der Krokus entfaltet schon seine gelben, weißen und blauen Blüten, und die Herbstfauna, die im allgemeinen gut durch den Winter gekommen sind, treiben kräftig weiter. Man sieht auch vielfach schon die Bauern bei der Frühjahr-Feldbestellung.

Bewerbungen bei den Reichswerken zweifelslos. Die Zahl der Bewerbungen von Angestellten bei den Reichswerken „Hermann Göring“ hat sich derartig vergrößert, daß eine Einzelbeurteilung unmöglich ist. Unausgefordert eingegangene Bewerbungen können daher in Zukunft nicht berücksichtigt werden.

Dresden. Am Mittwoch nachmittag stürzte an einem Grundstück in der Streblener Straße ein Doppelfenster mit samt dem Rahmen aus dem 4. Stockwerk auf den Fußsteig. Zum Glück ging gerade niemand an dem Hause vorbei. Das Fenster hatte vermutlich ein Stück offen gestanden und war vom Winde ausgehoben worden.

Dresden. Falscher Betriebsobmann. Vor einigen Tagen wurde im Polizeibericht vor einem falschen Betriebsobmann gewarnt, der als Betriebsobmann oder Quartiermeister einer großen Firma Räume und Verpflegung für eine Betriebsversammlung bestellte. Er gab dabei in den meisten Fällen an, daß 45 Ingenieure aus Berlin kämen. Bei den Verhandlungen ließ sich der Betrüger bewähren in der Erwartung, daß ihm Bezahlung von Speise und Getränk erlassen werde, worauf es der Betrüger, der unter wechselnden falschen Namen auftrat, nur abgesehen hatte. Jetzt wurde der Betrüger in Röhlich-Hellerau festgenommen.

Dresden. Günstige Wasserstände auf der Elbe. Von der oberen Elbe wird ein erheblicher Wasserzuwachs gemeldet, der sich auch auf der Mittlere bereits bemerkbar macht. Torgau erwartet einen Pegelstand von 4,50 Meter. Der jetzige Wasserstand läßt eine vollständige Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Zuberäumtes zu. Die letzte Monatswende hat eine weitere Verbesserung im Elbe-Arbeitsvertrah gebracht.

Hainichen. Im Steinbruch am Goldborn in Ottendorf stürzte sich ein 20-jähriges Mädchen aus Hainichen in selbstmörderischer Absicht die 25 Meter tiefe Felswand hinunter. Die Lebensmüde war auf der Stelle tot.

Lichtenberg. In der Werkstatt des Stellmachermeisters Baumgart spielte dessen 2 1/2-jähriger Knabe, während die Eltern dort beschäftigt waren. Plötzlich fiel ein an die Wand angelegtes Rad um und begrub das Kind unter sich, das sofort tot war.

Selbennersdorf. In einer Kundgebung der NSDAP teilte Bürgermeister Neumann der Einwohnerschaft mit, daß die Gemeinde eine Fabrik am Bahnhof, die bisher der Firma Schmiedag vorm. Georg Watz gehörte, geschenkt erhalten habe. Der Gemeinde ist es gelungen, diese Fabrik für 50 000 Mark zu verkaufen, und schon in den nächsten Wochen wird in dem Gebäude ein neues Unternehmen, das sich mit der Erzeugung von Edelftahl beschäftigt, einzulassen. Der Erlös aus dem Verkauf wird zum Bau eines großen Landjugendheimes verwendet.

Sebitz. Zwei hiesige Einwohner stahlen nach und nach aus einer in Flur Amtshäuserdorf liegenden Leitung Wasserleitungsrohre aus Blei. Die Diebe schmolzen das Blei zu Wäcken und vergruben es in einem Walde, um es später zu verkaufen. Das gestohlene und wieder herbeigeschaffte Blei hat ein Gewicht von drei Zentnern. Die Diebe wurden in Haft genommen.

Bernsdorf. Schwere Verkehrsunfall. Beim Ueberholen eines Fuhrwerks erlitt ein Omnibus in Motorrad, das in eine Nebenstraße einbog. Der Fahrer wurde schwer verletzt, die Mitfahrerin getötet. Ferner wurde ein Mann getötet, der sich mit einem Handwagen unterweils befand und ebenfalls erlitt worden war.

Burgstädt. Töblich verbräht. Das eineinhalb-jährige Kind der Witwe Ruchbeck riß einen Topf mit heißer Milch um und zog sich damit schwere Verbrennungen an, die es ihnen erliegen ließen.

Schlagswalde. Zwei 11 und 12 Jahre alte Knaben aus Schlagswalde verschafften sich Eintritt in das Schützenhaus, indem sie einige Fensterscheiben einschlugen. Sie erbrachen die Gewehrschränke und eigneten sich vier Gewehre mit dazugehöriger Munition an. Mit den Waffen unternahmen

Pressarbeit ist Dienst am Volk

Empfang im Reichspropagandaministerium

Reichsminister Dr. Goebbels gab in den Räumen seines Ministeriums einen Empfang für die deutsche Presse. Bei dieser Veranstaltung waren Staatssekretär Reichspressesache Dr. Dietrich, Staatssekretär Hanke, Ministerialrat Berndt, der Leiter der Presseabteilung, wie auch die Referenten der Abteilung IV, zugegen. Ferner nahmen als führende Männer der deutschen Presse teil: der Präsident der Reichspressekammer, Reichsleiter Amann, der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, Hauptmann Weiß, die Hauptschriftleiter sämtlicher großer deutscher Zeitungen und einige Berliner Vertreter der Presse des Reiches.

Im Lauf des Abends nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu wichtigen pressepolitischen Fragen, die er als Schirmherr der deutschen Presse vor diesem Kreis von Fachleuten eingehend darlegte.

Nach einem Dank an die Presse für die Mithilfe am deutschen Aufbauwerk betonte Dr. Goebbels, wie schwer es gewesen ist, das in der Systemzeit vollkommen verlorengegangene Ansehen der deutschen Presse wieder herzustellen. Nirgendwo war, so betonte er u. a., der demokratisch-parlamentarisch-jüdische Verfall unseres Geisteslebens so sichtbar in die Erscheinung getreten, als gerade auf diesem Gebiet. All die vielen Probleme, die uns 1933 und 1934 noch beschäftigten, ob die Presse das Recht zur schrankenlosen Freiheit besitzt oder nicht, ob es eine absolute Freiheit der Meinung und des Geistes überhaupt gebe oder nicht, ob und warum die Presse einträglich sei oder nicht, alle die Probleme sind nun längst gelöst.

Dr. Goebbels verwies darauf, daß die Journalisten des Auslandes, die immer wieder betonten, sich einer publizistischen Freiheit zu erfreuen, meist im Dienst geheimer, jüdischer, freimaurerischer, international-marxistischer oder kapitalistischer Kreise stehen und saßte, zu den deutschen Journalisten gewandt:

Sie dagegen stehen im Auftrag Ihres eigenen Volkes, und die Arbeit, die Sie tun, ist Dienst an der Nation, sie immer wiederholende Pflichterfüllung an der Gesundheit, am Wohl, an der Ehre und an der Freiheit des deutschen Volkes.

Er geißelte dann die verwilderten Zustände in einer gewissen ausländischen Presse und stellte fest, daß, wenn hierin keine Änderung eintrete, die Führung des Volkes die deutsche Presse aufrufen werde, um auch ihrerseits polemisch aufzutreten. Er verwahrte sich in diesem Zusammenhang gegen die Behauptung englischer Blätter, daß der Führer versuche, der englischen Presse einen Maulkorb umzuhängen. Niemand wird der englischen oder der französischen oder der Presse irgendeines anderen Landes verwehren, die deutschen Zustände wahrheitsgemäß zu schildern. Wird aber für diese Art von Depresse die Wahrheit über die deutschen Zustände nicht mehr das ausschlaggebende Element der publizistischen Arbeit, sondern die Lüge, die Verleumdung und die Sensationsmacherei, so kann in einer so erhitzen und verleumderisch entstellten Atmosphäre von Entspannung der Geister überhaupt nicht mehr die Rede sein.

Schließlich betonte der Minister, daß die deutschen Schriftleiter nicht mehr im Dienst einer anonymen Macht stehen, die sie selbst nicht kennen. Sie sind geistige Mitträger des großen Aufbauwerkes unserer Nation und unseres Reiches.

Abschließend gab der Minister seiner großen Befriedigung darüber Ausdruck, daß die in den Jahren 1933 und 1934 noch vorhandene Eintönigkeit der deutschen Presse stetig und steigend im Schwinden begriffen sei und daß sich nun wieder freie Individualität, freie geistige Konzeption nach allen Richtungen hin entfalten. Der Minister forderte die Presse auf, auf diesem einmal eingeschlagenen Weg tatkräftig fortzuschreiten. Es gibt gewisse Augenblicke, vor allem im außenpolitischen Leben einer Nation, in denen es besser ist, zu schweigen als zu reden. Daß die deutsche Presse in zunehmendem Maße einigt, daß das so sein muß, erfüllt mich und alle meine Mitarbeiter in diesem Haus mit tiefer Freude und höchster Befriedigung.

Anschließend verbrachten die Hauptschriftleiter mit den für die Führung der deutschen Presse verantwortlichen Männern einige Stunden zwanglosen kameradschaftlichen Beisammenseins.

Die in einer nahen Sandgrube Schießübungen. Die jugendlichen Diebe konnten festgestellt werden.

Sicherungsvorkehrung für Rucksackdieb
Die 22. Große Strafkammer des Landgerichts Chemnitz verurteilte den am 2. November 1930 geborenen Heinrich Emil Bergert aus Chemnitz, der in der Nacht zum 12. September 1937 einem Mädchen aus der Handtasche 250 Mark entwendet hatte, wegen Rucksackdiebstahls zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde die Sicherungsvorkehrung angeordnet und die Vollstreckung für unzulässig erklärt. Bergert war bereits über zwanzigmal, u. a. wegen ehelicher Untreue, verurteilt.

Keine freiwilligen Ueberstunden
Es ist in letzter Zeit verschiedentlich versucht worden, die notwendigen Mittel für irgendwelche besonderen Aufgaben, z. B. Bänderung von Unwetterschäden, Errichtung irgendwelcher Bauten oder für Sammlungen und Spenden durch Ableistung sog. freiwilliger Ueberstunden in Betrieben aller Art aufzubringen zu lassen.

Die Deutsche Arbeitsfront, Gauverwaltung Sachsen, macht darauf aufmerksam, daß derartige Verfahren unzulässig sind. Der Stellvertreter des Führers hat in seiner Anordnung ausdrücklich darauf hingewiesen, daß neben der unvermeidbaren allgemeinen steuerlichen Belastung und den Sammlungen des Winterhilfswerkes und ähnlichem, eine weitere Belastung der deutschen Volksgenossen auf keinen Fall gebilligt werden kann. Er hat deshalb jegliche Finanzierung durch Ableistung freiwilliger Ueberstunden von Gesellschaftsmitgliedern streng verboten. Die Stellungnahme des Stellvertreters des Führers wird auch dadurch nicht aufgehoben, daß das Reichsversicherungsamt in einer reinen Feststellung der Rechtslage derartige Ueberstunden als nichtversicherungspflichtig erklärt hat.

Die Deutsche Arbeitsfront weist alle Betriebsführer und Betriebs-Obleute darauf hin, die Anordnung des Stellvertreters des Führers unbedingt zu respektieren.

Trauerbeflaggung am Heldengedenktag

Aus Anlaß des Heldengedenktages fordert der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Bevölkerung auf, am Sonntag, dem 13. März 1938, Trauerbeflaggung zu setzen.

Regierung Chautemps zurückgetreten

Paris. Die französische Regierung ist zurückgetreten. Ministerpräsident Chautemps hielt am Donnerstag vor der Kammer, die trotz der frühen Morgenstunden wegen der außerordentlichen Bedeutung der Sitzung vollbesetzt war, seine Abschiedsrede. Als er seine Ausführungen beendet hatte, verließ er den Sitzungssaal und winkte den vollständig auf der Regierungsbank sitzenden Kabinettsmitgliedern zu, die mit ihm den Sitzungssaal verließen. Chautemps begab sich sodann mit den Kabinettsmitgliedern ins Elysee, um dem Staatspräsidenten den Gesamtrücktritt der Regierung zu unterbreiten.

Straßenwetterdienst

Reichsautobahnen Schnee- und eisfrei. Verkehr unbehindert. Reichsstraßen nur noch in höheren Gebirgslagen stellenweise Glätte. taueud. Ist gestreut. Verkehr durch Spurrinnen noch erschwert.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

für Freitag:

Mäßiger bis frischer westlicher bis nordwestlicher Wind, meist wolkig und zeitweise geringer Regenschauer. Etwas kühl.

Wetterlage: Unter dem Einfluß der seit gestern nach Mitteleuropa einströmenden milden Meeresluftmassen trat in unserem Gebiet eine allgemeine Erwärmung ein. Während der vergangenen Nacht lagen die Tiefsttemperaturen im Flachlande bei 5-7 Grad über Null und selbst auf dem Fichtelberge sanken sie nur bis in die Nähe des Gefrierpunktes ab. Inzwischen hat sich das westeuropäische Hoch etwas nordwärts ausgedehnt, und man muß insofern erwarten, daß zeitweise wieder etwas kühlere Luftmassen nach Mitteleuropa gelangen.

Erfassung und Musterung 1938

Durch gemeinsame Verordnung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichsinnenministers ist die Erfassung und Musterung 1938 für den aktiven Wehrdienst und den Reichsarbeitsdienst geregelt worden. Danach werden, am 4. April 1938 beginnend, durch die polizeilichen Meldebehörden erfasst: 1. die wehrpflichtigen Deutschen des Geburtsjahrganges 1918, 2. die in der Zeit von 1. Januar bis einschl. 31. August geborenen wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1919, 3. in Osterreich auch die wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1913. Die genannten Dienstpflichtigen werden in der Zeit vom 20. Juni bis einschl. 13. August 1938 gemustert.

Zum Reichsarbeitsdienst werden in der Zeit vom 1. Oktober 1938 bis einschl. 31. März 1939 oder vom 1. April 1939 bis einschl. 30. September 1939 herangezogen: 1. die Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1918, 2. die Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1919, die in der Zeit vom 1. Januar bis einschl. 31. August geboren sind, 3. die zurückgestellten Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1915 bis einschl. 1917, soweit sie ihre Arbeitsdienstpflicht noch nicht erfüllt haben und die Zurückstellungsfrist für sie nicht verlängert wird. Zum aktiven Wehrdienst werden die genannten Dienstpflichtigen voraussichtlich ab 1. Oktober 1939 herangezogen.

Regierungsumbildung in Ungarn

Das neue Kabinett Daranyi

In einer Ministerratssitzung erfolgte im Zusammenhang mit dem neuen Ausbauprogramm eine teilweise Umbildung der Regierung Daranyi. Im neuen Kabinett Daranyi werden der Außenminister von Kanya, Innenminister Rády, Finanzminister Székely, Unterrichtsminister Domjan und Industrie- und Bergbauminister Bornemissa ihre Portefeuilles auch weiterhin behalten.

Neu eingetreten in die Regierung sind als Landwirtschaftsminister der bisherige Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium, Dr. H. Maróczy; als Justizminister der bisherige Staatssekretär im Justizministerium Mészáros; als Finanzminister der bisherige Präsident des Bodenkreditinstitutes, Abgeordneter Reményi-Schneller, und als Minister ohne Portefeuille der Präsident der Nationalbank, Amredy.

Zum Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium ist Abgeordneter Graf Michael Teleki und zum Staatssekretär im Justizministerium der Abgeordnete Martin Ranvi ernannt worden.

Die Betrauung des Präsidenten der Nationalbank, Amredy, als Minister ohne Portefeuille erfolgte zum Zweck einer einheitlichen Leitung der Wirtschaftspolitik des Landes.

Schlacht an der Aragonfront

Nationalspanische Offensive in 180 Kilometer Breite.

Wie aus Saragossa gemeldet wird, begann am 1. April eine Offensive von 180 Kilometern an der Aragonfront zwischen Fuentes de Gro im Norden und Alcantra im Süden ein mächtiges Vorbereitungsfeuer der nationalen Artillerie aller Kaliber, das durch unausgesetzte Angriffe der Bombenstreitkräfte auf die roten Stellungen und die rückwärtigen Linien begleitet wurde. Danach trat die nationale Infanterie auf dem ganzen Frontabschnitt zum Sturm an.

Schwerste Kämpfe sind im Gange, die sich günstig für die nationale Offensive entwickeln. Die größte Schlacht, die bis jetzt im spanischen Bürgerkrieg an der Aragonfront stattgefunden hat, hat begonnen.

Halbamtlich wird bestätigt, daß die am Mittwoch früh an der Aragonfront begonnene große nationale Offensive bereits um 11 Uhr mittags die für drei Tage gesteckten militärischen Ziele erreicht hat.

Hilfe statt Verprechungen!

Die Arbeitslosigkeit unter den Deutschen in Polen.

Die Arbeitslosigkeit unter den Deutschen in Polen behandelte der deutsche Senator Wiesner in der Senatsitzung. Er wies darauf hin, daß während der 15 Jahre, in denen die deutschen Arbeiter unter dem Schutz der Genfer Konvention gestanden haben, die deutschen Arbeiter und Angestellten systematisch entlassen worden seien und daß dieser Prozeß auch nach Ablauf der Konvention andauere. Leider habe an dieser Tatsache auch die Runderklärungen vom 5. November nichts geändert. Obwohl im Jahre 1937 die Zahl der beschäftigten Bergarbeiter in Ostoberschlesien von 44.500 auf 53.600 und die in der Eisen- und Hüttenindustrie von 23.400 auf 26.600 gestiegen sei, also Tausende von Arbeitern neu eingestellt worden seien, habe man gleichzeitig Hunderte von deutschen Arbeitern aus ihren Arbeitsstätten entlassen.

An Hand einzelner Beispiele wies Senator Wiesner nach, daß diese Entlassungen auch nach den Runderklärungen andauerten, obwohl darin ausdrücklich betont wurde, daß jeder das Recht auf seinen Arbeitsplatz besitze und daß niemandem aus seinem Bekenntnis zu seinem Deutschtum ein Schaden erwachsen dürfe. Bei den entlassenen Deutschen handle es sich nicht nur um bewährte Facharbeiter, sondern auch in vielen Fällen um Familienhäupter von sechs, sieben, acht, ja sogar zehn Kindern. Daß einzig und allein ihr Bekenntnis zum Deutschtum Grund für die Entlassung sei, gehe u. a. aus der Tatsache hervor, daß einzelne von ihnen durch Mittelsmänner aufgefordert worden seien, ihre Kinder aus der deutschen Schule zu nehmen, andernfalls sie ihre Arbeit verlieren würden. Wo man dieser Aufforderung nicht Folge geleistet habe, sei nach kurzer Zeit die Entlassung erfolgt. 72 v. H. der Mitglieder der Gewerkschaft deutscher Angestellter, die 12.000 Mitglieder habe, seien heute arbeitslos, und in anderen deutschen Organisationen reiche der Hundertsatz sogar an 80 heran.

Bösaug tröstlos sei es um die Schulentlassene deutsche Jugend bestellt, die keine Lehrstellen bekommen könnte, einfach weil sie eine deutsche Schule besucht hätte. Heute gebe es etwa 14- bis 16.000 deutsche Jungen und Mädchen im Alter von 15 bis 18 Jahren, die seit ihrem Austritt aus der Schule keine systematische Arbeitsausbildung erfahren haben. Die deutsche Volksgemeinschaft sei nicht gewillt, ruhig zuzusehen, wie ihre deutsche Jugend verkommen und verhungere und einer trostlosen Zukunft entgegengehe, sondern sie verlange von allen Stellen des Staates, daß nicht leere Verprechungen mehr gegeben würden, sondern daß geholfen werde. Die Deutschen wollten kein Privileg und keine Sonderstellung, sondern nur das gleiche Recht auf Arbeit und Brot, wie alle anderen Bewohner des Staates.

Weiter lebhafter Messeverkehr

Zahlreiche Besucher aus Mitteldeutschland
Besonders gute Umsätze auf der Technischen Messe

Von der Reichsbahn eingelegte Gesellschaftszüge brachten namentlich aus Mitteldeutschland sehr viele neue Besucher nach Leipzig, so daß das Messebild fast dem am Eröffnungssonntag glich. Besonders auf der Technischen Messe und der Baumesse waren gute Umsätze in Werkstoffen und Werkzeugmaschinen, Elektrotechnik und Textilmaschinen zu verzeichnen. — Die Reichsmöbelmesse hat durchschnittlich die Vorjahresumsätze verbessert können.

In Sportartikeln wurden Wassersportgeräte von Schweden, Sportbekleidung von Holland und Winter Sportartikel von Polen aufgegeben, während der Binnenmarkt sich für Vorhandelschube und Medizinbälle, Fechtergeräte, Sport- und Reiterchube interessierte. Die Bedarfsdeckung in Stahl war normal, desgleichen in Edelmetallen, Uhren und Schmuckwaren.

Das Kunsthandwerk ist namentlich bezüglich Textil- und Ledererzeugnissen sehr zufrieden. Lebhaftes Interesse gab es bei Bürobedarf, für Galanteriewaren traten Süd- und Ost- und der Balkan, aber auch Süd- und Mittelamerika als Besteller hervor. Auf der Textil- und Bekleidungsmesse sind namentlich die Ausstellerfirmen der Bekleidungsbranche mit dem Messeerfolg sehr zufrieden. Ebenso zufrieden waren ferner die Firmen der Strumpf- und Teppichindustrie.

Diplomatenbesuch auf der Frühjahrsmesse.

Am Messe-Mittwoch trafen die Mitglieder des Diplomatischen Korps im Sonderzug in der Reichsmessestadt Leipzig zu dem angekündigten Besuch der Messe ein.

Am Abend fand ein Empfang im Neuen Rathaus statt. Der brasilianische Botschafter Moniz de Aragao sprach dabei im Namen der Vertreter auswärtigen Mächte. Er hob hervor, daß die Messe neben ihren wirtschaftlichen Aufgaben auch der Vertiefung der menschlichen Beziehungen zwischen den Völkern diene. Die Leipziger Messe sei in aller Welt bekannt, und ihr Zweck, der Welt Kunde zu geben vom deutschen Erfindergeist und deutschem Fleiß, der allenthalben Verständnis und Anerkennung finde.

Das Diplomatische Korps wird auch den Donnerstag noch in Leipzig verbringen. Die Diplomaten werden dabei Gelegenheit nehmen, weitere Teile der Messe zu besichtigen.

Auslandsjournalisten im Grenzland

Pressereise anlässlich der Frühjahrsmesse

Auch in diesem Jahr fanden sich im Anschluß an den Besuch der Reichsmesse Leipzig auf Einladung des Sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit und der Wirtschaftskammer Sachsen ausländische Pressevertreter, insgesamt 38, aus 18 europäischen Staaten, zu einer Besichtigungsreise durch Sachsen zusammen. Sie fanden dabei erneut Gelegenheit, Sachsen als die Werkstätte Deutschlands mit der Vielfältigkeit seiner Industrie, aber auch in seinen landschaftlichen Schönheiten kennenzulernen und die Notwendigkeiten der deutschen Wirtschaft zu verstehen. Mit Geheimrat Dr. Floren, Vertretern des Sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit und anderer Behörden des Messeamtes sowie der Wirtschaftskammer Sachsen und verschiedener Industrie- und Handelskammern, die den ausländischen Gästen zu Erläuterungen zur Verfügung standen, ging die Fahrt zuerst nach Glauchau. In dieser Stadt der deutschen Wollweberei galt der Besuch einem auf der Pariser Weltausstellung ausgezeichneten Betrieb, in dem über 600 Vollzeitarbeiter mit der Fertigung von Damenkleiderstoffen beschäftigt werden. Auf die Bedeutung der Glauchau-Weetener Textilindustrie verwies Oberbürgermeister Dr. Flemming. In Reichenbach im Vogtland, dessen Oberbürgermeister die Tradition dieser jahrhundertalten Tuchmacherei unterstrich, war das Ziel der Gäste die höhere Fachschule für Textilindustrie, wo jene Voraussetzungen geschaffen

werden, die den sächsischen Textilern ihren Weltmarkt verschaffen. Denn rund 400 Schüler werden hier mit der Weberei und Spinnerei sowie auch mit Spezialarbeiten vertraut gemacht. Sie lernen hier sämtliche vor kommenden Maschinen kennen, Schäden an ihnen selbst beseitigen und werden auch zu Rohstoff- und Garnuntersuchungen herangezogen. Es ist dies gerade ein Zweig, in dem die Fachschule auch von der Industrie zwecks Begünstigung ihrer Erzeugnisse regen in Anspruch genommen wird.

Wie ein Empfang durch den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Blauen, Leisch, über die wirtschaftliche Struktur im südwestlichen Sachsen aufklärte, so hatten die Fabrikbesitzer in Blauen Gelegenheit, zwei charakteristische Großbetriebe dieser regen Stadt kennenzulernen. Waren es im ersten Werk, in dem rund 1200 Volksgenossen schaffen, die weltbekanntesten Blauerer Gardinen, Tüle und Teppiche, die die Bewunderung der Besucher hervorriefen, so gab der andere 3800 Gesellschaftern umfassende Betrieb Einblick in den Werdegang von Rotationsmaschinen. — Ein Besuch in Bad Brambach unterrichtete über die Heizwerte, die Sachsen in diesem stärksten Radiumbad der Welt hat.

Der erste Tag der Besichtigungsreise, der noch einen vogelähnlichen Deimatabend brachte, wurde nicht beschloffen, ohne daß Geheimrat Dr. Floren im Namen des sächsischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit, Leisch, die Gäste begrüßte, auf den Wert dieser Pressereise hinwies. Für das Gelingen dankte er, brachte Dr. Georg Saratkeff von der Moskauer Handelskammer die Bewunderung über den Fleiß des sächsischen Menschen zum Ausdruck. Er wandte sich dabei gegen diejenigen Journalisten, die sich als Brunnenvergifter der Weltmeinung betätigen, eine Aeußerung, die eben so großen Beifall erweckte, wie seine Mitteilung, daß die ausländischen Berichterstatter dem Reichsstatthalter Rutschmann zum Geburtstag ein Glückwunschtelegramm geschickt haben.

Ausländische Gäste in Leipzig

Eine Abordnung italienischer Arbeiterführer aus der Holzindustrie und Textilfachleute unternehmen in diesen Tagen eine Studienreise durch Deutschland zur Besichtigung deutscher Betriebe. Sie besuchten auch Dresden und Leipzig.

Als Gäste der Deutschen Reichsbahn trafen der Generaldirektor der bulgarischen Staatsbahn und Häfen, Oberst Kosscheff, und Maschinenbauingenieur Dipl.-Ing. Kubin zum Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse in Leipzig ein.

Die Gemeinden als Auftraggeber

Behördenleiter tagen auf der Leipziger Messe.

Auf Vorschlag des Oberbürgermeisters von Leipzig führte der Deutsche Gemeindevorstand während der Frühjahrsmesse erstmalig eine Arbeitstagung über wichtige Fragen des behördlichen Beschaffungswesens durch. Weit über 400 Teilnehmer konnte der Vizepräsident des Deutschen Gemeindevorstandes, Dr. Zeidler, der die Tagung eröffnete, begrüßen.

Dr. Zeidler betonte, daß allein von den Kämmereiverwaltungen 1936 Aufträge im Gesamtwert von 2,08 Milliarden Reichsmark vergeben worden sind. Hinzu kommen noch die Aufträge der kommunalen Betriebe, die auf 2 Milliarden Reichsmark veranschlagt werden können.

Ueber die „Organisation des Beschaffungswesens“ sprach der Direktor des Statistischen Amtes in Braunschweig, Dr. Oberwes. In mehreren Vorträgen namhafter Sachkenner, die von der Reichsstelle für Wirtschaftsausbau benannt wurden, wurden sodann den Tagungsteilnehmern die Erfahrungen bei der Verwendung neuer deutscher Werkstoffe vermittelt.

Italienisch-polnische Freundschaft

Trinkspruch Wechs auf den Kaiser von Äthiopien.

Bei dem zu Ehren des in Rom weilenden polnischen Außenministers Bed veranstalteten Bankett hob der italienische Außenminister Graf Ciano in seinem Trinkspruch hervor, daß Italien durch jahrhundertalte Bande, gemeinsame Kultur und durch herzliche und tiefe Freundschaft mit Polen verbunden sei. Italien habe in den letzten zwanzig Jahren mit Bewunderung das Werk verfolgt,



Carl Schurz (W.)

Der frühere Präsident der USA, bei der Vereinigung Carl Schurz.

Zu Ehren des in Berlin weilenden ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Herbert Hoover, veranstaltete die Vereinigung Carl Schurz einen Empfang. Unser Bild zeigt von links: Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Dr. Herbert Hoover und den amerikanischen Botschafter Hugh R. Wilson.

das durch Marschall Pilsudski, den Heldenmut seiner Legionen, durch die Entschlossenheit der militärischen Führer und Staatsmänner Polens vollbracht wurde. Der jungen und starken polnischen Nation gelten die aufrichtigsten und herzlichsten Wünsche Italiens, wie sie sich aus der unveränderten Freundschaft ergeben, die die beiden Länder verbinde, ferner aus dem Vorhandensein grundlegender gemeinsamer Interessen und aus dem gemeinsamen festen Willen, der die Politik der beiden Regierungen lenke, auf jedem Gebiete für den Frieden zu wirken.

In seiner Erwiderung dankte Oberst Bed dem italienischen Außenminister für den ihm in Rom bereiteten herzlichen Willkomm. Auch er unterstrich in seiner Rede die starken Bande gemeinsamer alter Kultur, die Polen und Italien seit Jahrhunderten verbinden. Seit vielen Jahren habe Polen mit der größten Sympathie die Wiedergeburt und die Einigung der italienischen Nation verfolgt und in der letzten Zeit betrachte es voller Bewunderung die Entwicklung der Machterhebung Italiens. Die gemeinsame Quelle der lateinischen Kultur sei zweifellos eine glückliche Garantie des wechselseitigen Verständnisses zwischen den beiden Nationen.

Oberst Bed schloß seine Rede mit einem Trinkspruch auf den König von Italien und Kaiserin Elena, auf den Duce, den Gastgeber Graf Ciano sowie das sächsische Italien.

Belgrads Außenpolitik

Herzliche Freundschaft mit Deutschland.

Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojaditsch hieß in der Belgrader Stupschina eine unbedingte Rede über die jugoslawische Außenpolitik. Aber das Verhältnis zu Deutschland erklärt er, daß die Beziehungen mit dem Deutschen Reich sich immer mehr vertieft und belebt hätten. Bei seinem Aufenthalt in Deutschland im Januar dieses Jahres, der der Erwiede-

zung des
ministers
berichtet
„Die
it augh
aren v
es feht
ichstide
Deutschen
der Weib
entwidel
Diese
wurden
fall aufg
13 Land
und mit
ellen v
stellen d
fassender
Die Ein
Wehrtr
die dem
Es
schaft de
die Gru
die in e
das Los
Seere zu
Hilfsblie
diese G
nicht au
ger selbst
gung an
die unse
künftigen
zum Au
In e r
Befehl i
schäftsli
wis, d
Wen
net, daß
fall in
daß auch
ih. Jed
Kriegsbe
Waffe un
bei der
Wenn d
sichen u
treten u
punkten
Es
Eingehe
ten im
füllen u
festgest
grefien
Fällen e
über, da
lich sein
in ste r
sofor
Im
D.R.-V
stehen.
zurückle
rungen
trainiert
eigenem
Einsatz
Es
nungen
hat, der
dem Se
Opfer se
nahmen.
bei einer
walk, in
„Die u
männer
habe ich
Abe
wissen, i
starke
Kreuz st
fung un
um ihre
Führer
Volk ur
rufe alle
Jed
oerhand
„Dinge
kleines
dann, w
ten. —
keine B
würden
Dinge a
hör zu
ten. Ein
sicher de
bar, we
nen, von
bis zur
Ein
Lebens
Reichste
belencht
filter nel
Die
Linden
Markt u
70. Geb
länte.

...ung des Belgrader Besuchs des deutschen Reichsminister...
ministers gegolten habe, sei ihm ein feierlicher Empfang
bereitet worden. Wörtlich erklärt Stojadinowitsch:

„Die begeistert begrüßung durch das ganze deutsche Volk
ist zugleich unserm Land und Volk. Diese Kundgebungen
sind vom Geiste herzlicher Freundschaft durchwoben. All
es festige unsere Überzeugung, daß die guten und freundschaftlichen
Beziehungen mit dem großen und aufsteigenden
Deutschen Reich auf allen Gebieten bei vollkommener Achtung
der beiderseitigen politischen Anschauungen sich noch weiter
entwickeln können.“

Diese Ausführungen über das Verhältnis zu Deutschland
wurden von der großen Mehrheit des Hauses mit starkem Beifall
aufgenommen.

Immer bereit sein

Mit der dieser Tage vollzogenen Berufung der
13 Landesführer des Deutschen Roten Kreuzes
und mit dem ministeriellen Runderlaß an alle Dienststellen
des D.R.K. ist ein bedeutender Abschnitt der umfassenden
Reorganisation des D.R.K. beendet worden. Die Einteilung in 13
Landesstellen, die sich mit den 13 Wehrkreisen decken, kennzeichnet
eindeutig die Aufgaben, die dem Deutschen Roten Kreuz nunmehr
gestellt sind.

Es galt, um die Wirksamkeit und die Einsatzbereitschaft
des D.R.K. überhaupt zu gewährleisten, einmal auf die Grundsätze
der Genfer Konvention zurückzukommen, die in erster Linie ein
Abkommen aller Kulturstaaten ist, das Los der Verwundeten und
Kranken der kämpfenden Mächte zu verbessern und zum anderen
im Frieden diesen Hilfsdienst schlagkräftig zu erhalten. Um nun diese
Einsatzbereitschaft sicherzustellen, um im Ernstfall nicht auf eine
schwerfällige, in zahllose mehr oder weniger selbständige
Gruppen aufgelöste Rote-Kreuz-Vereinigung angewiesen zu sein,
die wohl den Willen, aber nicht die umfassenden Mittel besäßen,
den Erfordernissen eines künftigen Krieges zu begegnen, wird
unter der erneut zum Ausdruck gekommenen besonderen Förderung
des Innenministeriums und der Wehrmacht auf Befehl des
Führers durch den von ihm berufenen geschäftsführenden
Präsidenten, H-Brigadeführer Dr. Grauwitz, der gesamte
Aufbau zweckmäßig geordnet.

Wenn man hin und wieder der Anschauung begegnet,
daß das Rote Kreuz eben schließlich „nur“ im Ernstfall in
Dienst zu treten habe, so sei darauf hingewiesen, daß auch die
Armee „nur“ für den Ernstfall aufgestellt ist. Jedoch wie die
Armee nicht erst bei einer schriftlichen Kriegserklärung
organisiert und die Soldaten mit der Waffe vertraut gemacht
werden, so verhält es sich auch bei der großen Hilfsorganisation
des Roten Kreuzes. Wenn die ersten Schiffe gefahren sind,
müssen die männlichen und weiblichen D.R.K.-Vereinschaften
in Tätigkeit treten und durch eine zentrale Führung in den
Brennpunkten eingesetzt werden können.

Es bedarf in diesem Zusammenhang keines näheren
Eingehens auf die Dienstleistungen der D.R.K.-Vereinschaften
im zivilen Rettungswesen bei Naturkatastrophen, Unfällen
und Großveranstaltungen. Es ist statistisch nicht festgestellt
worden, wieviel Menschenleben durch das Eingreifen der
Vereinschaften auch in unzähligen kleineren Fällen erhalten
blieben. Kein Zweifel besteht jedoch darüber, daß eine schnelle
und tatkräftige Hilfe nur möglich sein kann, wenn durch eine
straffe Organisation eine in jedem Mobilmachungszustand
befindliche Einheit sofort eingesetzt werden kann.

Im Fall eines unvermuteten Notstandes müssen jeder
D.R.K.-Mann und jede D.R.K.-Frau an ihren Plätzen stehen.
Sie sollen dann nicht nur in einem lange Zeit zurückliegenden
Kursus theoretische und praktische Lehren entgegengenommen
haben, sie müssen vielmehr trainiert und auf dem laufenden
sein, sie müssen nach eigenem Ermessen zuschlagen und helfen
können, wenn ihr Einsatz praktischen Wert haben soll.

Es gibt wohl keinen Frontsoldaten, der die Segnungen
des Deutschen Roten Kreuzes nicht selbst erfahren hat, der
nicht weiß, was die Männer und Frauen unter dem Zeichen
der Hilfsbereitschaft für sie taten und welche Opfer sie
ohne Streben nach Ruhm und Ehrung auf sich nahmen.
Der Führer würdigte die Rotkreuzarbeit u. a. bei einem
Besuch in dem ehemaligen Kriegszugarett Vafewalk, in dem
er gasblind gelegen hatte, mit den Worten: „Die unerschöpfliche
Hilfsbereitschaft seiner Sanitätsmänner und die wohlthätige
Pflege seiner Schwestern habe ich während des Krieges
selbst kennengelernt.“

Aber auch die Jungen, die dies nicht erleben, sollen wissen,
daß, wenn der Tag kommen sollte, zur Seite einer starken
Wehrmacht ein einsatzbereites deutsches Rotes Kreuz stehen
muss. Alle Arbeit, die heute zu seiner Erhaltung und
Vereinheitlichung getan wird, geschieht nicht um ihrer
selbst willen, sondern einzig im Sinne des Führerwortes:
„Rotkreuzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und
Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle
Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern.“

Dinge des täglichen Lebens

Jeder kennt sie, jeder benutzt sie, jeder hält sie für selbstverständlich
und kann sie sich einfach nicht wegdenken, die „Dinge des
täglichen Lebens“. Stellen Sie sich vor, so ein kleines
alltägliches Ding wie ein Kragentuch fehlt gerade dann,
wenn Sie ins Theater oder auf einen Ball gehen wollen.
— Oder denken Sie sich, eines Morgens führen plötzlich
keine Büge, keine Straßenbahnen, keine Autos mehr — dann
würden Sie sicher fühlen, wie notwendig eigentlich diese
Dinge zum täglichen Leben gehören. — Das Gleiche
gilt zum täglichen Leben genau so wie das Essen und Trinken.
Eines der unangenehmsten Dinge des täglichen Lebens ist
sicher der Regenschirm, denn er ist allemal nur dann
erreichbar, wenn wir ihn nicht brauchen. Ähnlich ist es
natürlich mit dem Geld, und so lassen sich hundert solche
Dinge nennen, von der Zeitung bis zum Trauring, oder von der
Brille bis zur Tischlampe.

Einige von diesen unentbehrlichen Dingen des täglichen
Lebens greift die aus Dresden kommende Sendung des
Reichsfunkens Leipzig am 12. März 1910 Uhr heraus und
berichtet sie textlich und tonlich, das heißt, Dichter und
Musiker nehmen zu ihnen Stellung.

Die märkische Lindenwirtin. Auch die Ostprignitz hat ihre
„Lindenwirtin“, Frau Edel in Wessendorf, die weithin in der
Nart und Ostmark bekannt ist. Sie beging kürzlich ihren
70. Geburtstag und ließ das 30jährige Bestehen ihrer Wirtin
feiern.

Zweckmäßige Arbeitsträfte-Verteilung

Neue Maßnahmen zur Regelung des Arbeitseinsatzes

Der Präsident des Landesamtes Sachsen teilt mit:
Der Präsident des Reichsanlasses für Arbeitsvermittlung und
Arbeitslosenversicherung hat auf Grund der ihm in der
Verordnung über die Verteilung von Arbeitsträften vom 10. Aug.
1934 erteilten Ermächtigung mit Zustimmung des Reichswirtschafts-
ministers und des Reichsarbeitsministers unter dem
1. März 1938 drei neue Anordnungen zur Regelung des
Arbeitseinsatzes erlassen. Sie stellen einen weiteren Ausbau der
staatlichen Maßnahmen zur planmäßigen Regelung des
Arbeitseinsatzes dar. Die neuen Anordnungen sind in Nr. 51
des Reichs- und Preussischen Staatsanzeigers vom 2. März
1938 veröffentlicht.

Die „Anordnung zur Anwendung der Anordnung über

die Verteilung von Arbeitsträften“

erweitert den Personenkreis der Arbeitsträfte unter 25 Jahren,
deren Einstellung von der vorherigen Zustimmung des
zuständigen Arbeitsamtes abhängig ist. Bekanntlich hatte die
Anordnung über die Verteilung von Arbeitsträften vom
28. August 1934 ausdrücklich bestimmt, daß die Einstellung von
Lehrlingen dem Zustimmungsverfahren nicht unterworfen sei.
Diese Ausnahmeregelung für die Lehrlinge erschien im Jahr
1934 mit Rücksicht auf die notwendige allgemeine Verklärung
der Lehrlingshaltung und die große Zahl der vorhandenen
arbeitslosen Jugendlichen durchaus begründet. Inzwischen
haben sich aber die Verhältnisse im Arbeitseinsatz der Jugendlichen
ganz erheblich geändert. Aus der Massenarbeitslosigkeit ist ein
stetig wachsender Mangel an Arbeitskräften geworden.
Wenn insgesamt der Arbeitseinsatz der Jugendlichen einer
planmäßigen Lenkung bedarf, dann können hierin die
Lehrlinge allein nicht mehr ausreichen. Wenn man bedenkt,
daß in den nächsten zehn Jahren der jugendliche
Nachwuchs um 1,5 Millionen zurückgeht, dann wird die
Notwendigkeit einer volkswirtschaftlich und staatspolitisch
vernünftigen Steuerung der Lehrlingshaltung
besonders deutlich.

Für diese schwierige Aufgabe schafft die neue Anordnung
vom 1. März 1938 die erforderlichen Grundlagen, indem sie
auch die Einstellung der Lehrlinge, Praktikanten und
Volontäre unter 25 Jahren von der vorherigen Zustimmung des
zuständigen Arbeitsamtes abhängig macht. Die neue Anordnung
tritt am 4. April 1938 in Kraft. Dieser Termin ist gewählt
worden, um nicht die bereits weitgehend abgeschlossene
Vorberedung über die Lehrlings-einstellung zum
1. April 1938 zu stören. Die neue Anordnung legt den
Beratungsstellen der Arbeitsämter eine große Verantwortung
auf, der sie nur gerecht werden können, wenn sie durch
die Einsicht aller Beteiligten unterstützt werden.

Die „Anordnung zur

Regelung des Arbeitseinsatzes in einzelnen Betrieben“

ermächtigt die Präsidenten der Landesarbeitsämter, einzelnen
Betrieben durch schriftliche Verfügung aufzugeben, Arbeitsträfte
nur mit Zustimmung des für den Betrieb zuständigen
Arbeitsamtes einzustellen. Die Auflage kann auf Arbeitsträfte
bestimmter Berufe beschränkt und die Zustimmung an Bedingungen
geknüpft werden. Ausgangspunkt dieser Anordnung ist
die Notwendigkeit, den Arbeitseinsatz bestimmter einzelner
Betriebe umfassend regeln zu können, um eine reibungslose
Sicherstellung des Kräftebedarfs dieser
Betriebe zu gewährleisten. Zum anderen soll durch die neue

Anordnung die falsch geleitete Selbsthilfe einzelner
Betriebe grundsätzlich unterbunden werden, weil sie sich
in der Regel in einer rückwärtsgerichteten Abwertung von
qualifizierten Arbeitsträften aus anderen Betrieben durch
ungesunde Lohnüberbietung äußert. Es macht keinen Unterschied,
ob es sich um private oder öffentliche Betriebe handelt. Da-
gegen fallen öffentliche Verwaltungen nicht unter die Anordnung,
wenn es sich um öffentliche Verwaltungen handelt. Unerheblich
ist es auch, ob es sich um männliche oder weibliche
Arbeitsträfte, ferner auch, ob es sich um Arbeiter oder
Angestellte handelt. Auch Lehrlinge, Praktikanten und
Volontäre gehören zu den Arbeitsträften im Sinn dieser
Anordnung. Weil sich aus praktischen Gründen sowohl eine
zentrale als auch eine örtliche Regelung verbot, ist die
Verantwortung zum Erlaß derartiger Verfügungen den
Präsidenten der Landesarbeitsämter jeweils für ihren
Amtsbereich übertragen worden.

Die letzte der neuen

„Anordnungen über die Meldung Schulentlassener“

sucht durch Einführung einer Meldepflicht der gesetzlichen
Vertreter Schulentlassener einen Überblick über die Zahl der
schulentlassenen Jugendlichen zu gewinnen, deren Arbeitseinsatz
noch nicht gebunden ist. Es sollen damit diejenigen Personen
von den Arbeitsträften festgestellt werden, die erst für einen
zukünftigen Arbeitseinsatz noch mobilisiert werden können,
weil sie sich bisher noch ihrer Schulentlassung noch nicht als
Arbeitsträfte betätigt haben. Aus diesem Grund bestimmt
die Anordnung, daß Jugendliche, die nach dem Inkrafttreten
dieser Anordnung — das ist der 14. März 1938 — von einer
Volk-, Mittel- oder höheren Schule abgehen, innerhalb von
zwei Wochen nach dem Abgang dem für ihren Wohnort
zuständigen Arbeitsamt auf einem vorgeschriebenen Formblatt
zu melden sind. Die Verpflichtung zur Meldung — diesmal jedoch
bis spätestens zum 1. April 1938 — besteht auch für
diejenigen Jugendlichen, die in der Zeit vom 1. Januar
1934 bis zum Inkrafttreten dieser Anordnung (das ist der
14. März 1938) von einer Volk-, Mittel- oder höheren
Schule abgegangen sind und einer regelmäßigen arbeitsbuch-
pflichtigen Beschäftigung noch nicht nachgehen oder sich in einer
ordnungsmäßigen Berufsausbildung befinden. Als Jugendliche
im Sinne dieser Anordnung gelten Personen, die das
21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Der Wechsel
innerhalb der angegebenen Schuljahre gilt nicht als Schulabgang
und begründet demgemäß keine Meldepflicht. Meldepflichtig
ist der gesetzliche Vertreter. Das Arbeitsamt kann das
persönliche Erscheinen der unter diese Anordnung fallenden
Jugendlichen beim Arbeitsamt anordnen.

Wichtig ist der Hinweis, daß die Anordnung über die
Meldung Schulentlassener zunächst nur den zuvor bargelegten
Überblick über mögliche Reserven an noch nicht gebundenen
Arbeitsträften, vornehmlich der männlichen Jugendlichen,
gewinnen will. Welche besonderen arbeitsmarktpolitischen
Maßnahmen zur Mobilisierung dieser Reserven evtl.
notwendig werden, hängt ganz von dem Ergebnis der
Meldungen ab. Auch diese Anordnung legt Zeugnis ab von der
angespannten Lage des Arbeitseinsatzes, die uns zwingt,
für den weiteren Wiederaufbau aller irgendwo
verfügbaren Kräfte heranzugreifen. Zu wünschen bleibt,
daß der Erlaß dieser Anordnung und die mit ihr verbundenen
Meldepflichten bereits genügen, um einen beschleunigten
Einsatz dieser bisher noch ungenutzten Kräfte zu ermöglichen,
weil sich alsdann besondere arbeitsmarktpolitische
Maßnahmen erübrigen würden.

Der 50. Todestag Wilhelms I. Kranzniederlegung im Charlottenburger Mausoleum

Am 50. Todestage Kaiser Wilhelms I., des Begründers
des Zweiten Reiches, wurde bei allen Truppenteilen der
Wehrmacht, in den Schulen und bei den Behörden in feierlicher
Gedenkstunde der historischen Bedeutung des alten
Kaisers gedacht. Im Charlottenburger Mausoleum, der
letzten Ruhestätte Kaiser Wilhelms des Großen, wurden
zahlreiche Kränze niedergelegt.

Am die Wittgensteins marschierte eine Ehrenkompanie
des Wachregiments mit Musik- und Spielmannszug auf.
Am Eingang zur Gruft hielten Offiziere die Ehrenwache.
Kurz nach 12 Uhr erschien Generaloberst von Brauchitsch
in Begleitung von General Ved, General Fromm und
General von Willeben mit einem großen prachtvollen
Kranz des Führers. Unter den Klängen des „Nieder vom
guten Kameraden“ begab sich Generaloberst von Brauchitsch
mit seiner Begleitung zur Gruft und legte dort in
stiller Gedenkstunde den Kranz des Führers nieder,
der auf seiner Schleppe die Worte: „Der Führer und
Oberste Befehlshaber der Wehrmacht“ trägt.

Das Berliner Wachregiment war am Vormittag auf dem
Mausoleum Platz zu einem Appell angetreten. Nachdem
der Kommandeur des Regiments, Oberst von Alten, die
Front abgeschrieben hatte, gedachte

er in einer Ansprache des großen Kaisers, der im wahren
Sinne Vater seines Volkes gewesen war. Einfachheit,
Schlichtheit und menschliche Güte waren die Grundzüge
seiner Lebensart, dem seine Landeskinder eine selten
große Liebe und Verehrung entgegenbrachten. In
Feindesland, bei Bar-sur-Aube erwarb sich der Siebzehnjährige
das Eisene Kreuz von 1813. Damit begann für den
Prinzen eine lange Jähre, nie erlassende Arbeit im Dienst
der Armee, deren Vervollkommenung und Verbesserung er
sein Leben weihete. König Wilhelm wurde, in seltenem
Maße glücklich beraten durch das Dreigestirn Bismarck-
Moltke-Roon, zum Gründer des Zweiten Reiches. Als
nach kaum 50 Jahren das Reich in den trüben November-
tagen 1918 zusammenbrach, zu Tode gehet durch die
ganze Welt, wurde dem deutschen Volk wieder ein Mann
gegeben, der Deutschland den Platz an der Sonne zurückgab.
Es war das Werk des Alten Kaisers nicht vergeblich.
Kaiser Wilhelm I. hatte die äußere Einheit des Deutschen
Reiches geschaffen, Adolf Hitler verband nun die einzelnen
Stämme auch innerhalb in einem Geist und einer Welt-
anschauung.

Nach dem Sieg-Heil auf den Obersten Befehlshaber der
Wehrmacht schloß die militärische Feierstunde mit den
nationalen Hymnen.



Generaloberst von Brauchitsch bei der Gedenkstunde für Kaiser Wilhelm I.

Generaloberst von Brauchitsch, der zum 50. Todestage Kaiser Wilhelms I. an der Gruft des Begründers des Zweiten Reiches im Charlottenburger Mausoleum den Kranz des Führers niederlegte, schreitet nach dem Bedenken die Front des Wachregiments ab.

Weltbild (R).

Brachtkraften auch für Radfahrer

Radwege — Verbindungsmittel zwischen Stadt und Land.

Im Zeitalter der Reichsautobahnen und der damit zusammenhängenden Verkehrsentwicklung zwischen Stadt und Autobahn rücken alle größeren Städte Deutschlands ihr Hauptaugenmerk darauf, ihre wichtigsten Ausfallstraßen, die zugleich auch die Zubringerstraßen zu den die Städte berührenden Reichsautobahnen sind, dem modernen und starken Verkehr entsprechend auszubauen. Daß man dabei Wert darauf legt, den Ausbau so zu vollziehen, diese Ausfallstraßen, die zugleich auch Einfallstraßen sind, möglichst großzügig umzubauen, um sie nach Möglichkeit zu Brachtkraften werden zu lassen, ist verständlich. Zu begrüßen ist es, daß man dabei stets auch des Radfahrers durch die Anlage von meist beidseitigen Radwegen gedenkt.

Ein besonders schönes Beispiel für diese bekannten Tatsachen bietet jetzt der Ausbau der herrlichen Brachtkraftstraße Deutschlands, die in Berlin zur Zeit im Entstehen ist. Es handelt sich um die große Ost-Westachse Berlins vom Adolf-Hitler-Platz zum Brandenburger Tor in einer Länge von 7 Kilometern. Die fertige Straße wird an beiden Seiten breite, genügend gesicherte Radwege erhalten und damit auch dem Radfahrer die Benutzung dieser herrlichen Brachtkraftstraße in ihrer ganzen Länge gefahrlos gestattet.

Die Statistik erweist, daß die Verbreitung des Fahrrades auf dem Lande ständig zunimmt. Welche Voraussetzung ist hier aber sehr wichtig? Die Schaffung guter Radwege, die in erster Linie dem Radfahrerverkehr zwischen Stadt und Land dienen und das arbeitsreiche Leben des deutschen Bauern erleichtern und seine Zeit nicht mehr als unbedingt notwendig in Anspruch nehmen, weil er sie leicht gefahrlos benutzen kann.

Warum Robbenfang?

Robbenschlager „Sachsen“ zur Pionierarbeit ausgeführt.
Der erste deutsche Robbenschlager, das 25 Meter lang, 6 Meter breite, mit einem 250-PS-Dieselmotor ausgestattete Schiff „Sachsen“, ist am Mittwoch von Hamburg aus in See gezogen, um bis Mitte Juli im Nordischen Eismeer zwischen Grönland und Spitzbergen auf Robbenfang zu gehen. Die Ausfahrt der „Sachsen“ bedeutet den Anfang eines kühnen, unangenehmen deutschen Unternehmens, das durch die Tat, ein jeder Seefahrer Kaufleute ins Leben gerufen wurde und dem Gebot des Vierjahresplanes, durch verstärkte Gewinnung der Rohstoffe des Meeres eine erweiterte deutsche Rohstoffgrundlage zu schaffen, entspricht. Wie am Anfang in der Antarktis und am Gaisfischfang in den westindischen Gewässern wird Deutschland künftig durch dieses Unternehmen auch am Robbenfang in der Arktis, im Nordischen Eismeer, beteiligt sein, der bisher nur von Norwegen und Sowjetrußland betrieben wurde.

Platz für 3000 Robben

Robbenfang wird der Fang auf Robben genannt, weil die jungen Tiere durch einen kräftigen Schlag mit besonderen Geräten schmerzlos und schnell getötet werden. Diese ganz jungen Tiere sind das erste Ziel der Robbenschlager. Nach bis zehn Tagen, nachdem die Robben auf dem Eise das Licht der Welt erblickten, pflegen die Jungtiere zum erstenmal ins Wasser zu gehen. Gelängt es, sie vor ihrem ersten Bade zu schützen, so hat man damit das wertvollste Robbenfell erhalten, hinter dem die der alten Tiere weit zurückstehen. Die bekanntesten Robbenfellsorten, die bisher bei uns in den Handel kamen, waren Whitecoat, Sealskin und Bluebad. Aber diese Felle kosteten uns bisher eine Menge wertvoller Devisen, da sie von Norwegen eingeführt werden mußten. Um diese Devisen einzusparen, schlossen sich 30 arische Raubwarenthändler in Leipzig zu der „Nordmeer-Studien und Heberei G. m. b. H.“ zusammen, rüsteten eine deutsche Robbenschlagerexpedition aus, liehen den Robbenschlager „Sachsen“ aus Gemeinschaftsmitteln bauen und schickten Deutschland so aktiv in den Robbenfang ein. Die Felle und der Speck von rund 3000 Robben können an Bord der „Sachsen“ untergebracht werden. Gewiß eine lohnende erste Beute!

Die „Sachsen“ hat eine Besatzung von 18 Mann, neun Norweger und neun Deutsche, dazu einen Meteorologen an Bord. Das Schiff steht unter Leitung des Kapitäns Stoil, der viele Jahre hindurch in ausländischen Diensten des öfteren ähnliche Expeditionen mitmachte.

Robbstoffe, die wir brauchen können

Neben den wertvollen Fellen ist für die deutsche Wirtschaft der Robbenspeck, der übrigens die fettigste Eigenschaft hat, von selbst, das heißt ohne Getoht zu werden, zu vertragen, ein wichtiges Anfallprodukt beim Fang, ferner die Seehundfelle, die für die Lederwirtschaft wichtig sind, schließlich Fisch- und Fleischmehl, das aus den Restbeständen der Tiere gewonnen wird. Außerdem liefert das Robbenfell wichtige Rohmaterialien zur Seifenherstellung und zur Produktion verschiedener technischer Öle.

Auf den ersten Fahrten dieses einzigen deutschen Robbenschlagers — Norwegen ist mit einer Flotte von 60 bis 80 allerdings teilweise stark veralteten Fahrzeugen im Nordischen Eismeer vertrieben — sollen in erster Linie praktische Erfahrungen gesammelt werden.

Jedenfalls wünschen wir diesem deutschen Unternehmen, das sich voll auf in den Dienst der härteren Eigenversorgung mit Rohstoffen gestellt hat, rechtliches Jagds Glück!

Flugzeughallen unter Vulkanen

Amerikas Riesenvorhaben auf Oahu.

Auf Oahu hat man die letzten theoretischen Vorarbeiten für die Herstellung von Flugzeughallen und Stützpunkten auf verschiedenen Inseln fertiggestellt. Unter diesen Inseln dürfte die Vulkaninsel Oahu die wichtigste werden. Es ist nämlich vorgesehen, auf diesem Oahu, das die USA gewissermaßen zum Gibraltar des Pazifiks machen wollen, tiefe Schächte in die Berge hineinzutreiben und so Flugzeughallen unter den Vulkanen zu schaffen.

Mit Hilfe von Oahu soll Oahu zu einem so starken und andererseits so beweglichen Stützpunkt werden, daß es für einen Angreifer vollkommen unmöglich sei, einen Erfolg davonzutragen. Die Anlagen von Oahu werden allerdings die runde Summe von 20 Millionen Dollar kosten. Die Hallen in der Erde und unter den Vulkanen werden so großzügig angelegt, daß diese Insel sozusagen zu einem Wespennest wird, an das sich niemand heranwagen dürfte.

In den letzten Tagen haben allerdings einige der amerikanischen Marine-Fachleute Bedenken bekommen, weil entsprechend den Voraussagen einiger Erdbebenfachleute Oahu durch starke Erdbeben bedroht wurde. Einige solcher Erdbeben und ein Ausbruch eines heute für tot gehaltenen Vulkans könnte alle amerikanischen Pläne von einem Gibraltar des Pazifiks umwerfen. Es ist also im Augenblick vielleicht noch nicht ganz gewiß, ob man

sich nur auf Oahu beschränkt oder aber auf Inseln zurückgreift, die weiter entfernt sind, jedoch weniger von den Erdbeben der so vulkanisch gearteten Insel Oahu bedroht werden.

Totengräber der Volksgesundheit

Erschlitternder Prozeß gegen einen Frauenarzt.

Das Magdeburger Schwurgericht verurteilte nach siebenwöchiger Verhandlung den 64 Jahre alten Magdeburger Frauenarzt Dr. Kurt Kamann wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust.

Kamann, der kurz nach dem Kriege in Magdeburg eine Frauenklinik gegründet hatte, war schon einmal 1926 auf die Anzeige seiner Krankenschwestern hin in den Verdacht der gewerbsmäßigen Abtreibung geraten. Er hatte es aber unter der tagen Anschauung jener Zeit verstanden, sich aus der Affäre zu ziehen, so daß das Verfahren gegen ihn eingestellt wurde. Ende 1936 wurde ein neues Verfahren gegen ihn eingeleitet, das mit dem jetzigen Urteil zum Abschluß gekommen ist. Zur Verhandlung standen etwas über 30 Fälle. In 28 Fällen wurde als erwiesen angesehen, daß der Angeklagte gewerbsmäßig Abtreibungen vorgenommen hat. Darüber hinaus ist auffällig, daß von den 1350 Klinikfällen, die Kamann in den Jahren 1935 bis 1936 aufzuweisen hatte, fast 600 Fehlgeburten waren, so daß der bringende Verdacht besteht, daß er sich noch einer ganzen Reihe anderer Fälle in der gleichen verbrecherischen Weise gegen den Fortbestand des deutschen Volkes vergangen hat. Die siebenwöchige Verhandlung ergab einen erschütternden Aufschluß darüber, wie gewissenlos dieser Volksgesundheit zu Werke gegangen ist.

Zu dem Trübsten in diesem Prozeß gehört schließlich die ungemaine Geldgier, mit der der Angeklagte vorgegangen ist. Er hat sich im Laufe der Jahre ein ansehnliches Kapital durch seine verbrecherischen Handlungen geschaffen und hat seiner Patientinnen sehr hohe Honorare abgenommen, auch deren Einleitung in einer Weise bedacht war, wie sie mit den ärztlichen Standesansprüchen absolut unvereinbar ist.

Letzte Nachrichten

General von Epp ehrt die Gefallenen Italiens.

Lobeskränze an den Ehrenmännern.

Rom, 9. März. General Ritter von Epp hat am Mittwoch am Grab des Unbekannten Soldaten und am Ehrenmal der gefallenen Fallschirmisten mit dem Hakenkreuz geschmückte Lorbeerkränze niedergelegt. Am Donnerstagmorgen wird Reichsstatthalter General Ritter von Epp als Vizepräsident der Deutschen Kolonialgesellschaft im Fallschirmisten Institut für Italienisch-Afrika einen Vortrag halten.

Ämliche Verlautbarung über die polnisch-italienischen Besprechungen.

Rom, 10. März. Ueber die polnisch-italienischen Besprechungen in Rom ist kurz vor Mitternacht folgende amtl. Mitteilung ausgegeben worden:

„Bei den wiederholten herzlichen Unterredungen, die der Duce und Außenminister Graf Ciano in diesen Tagen mit dem polnischen Außenminister Oberst Beck gehabt hatten, sind die verschiedenen Probleme der allgemeinen Politik und jene Probleme, die die beiden Länder in besonderer angehen, freundschaftlich durchgesprochen worden. Mit beiderseitiger Genugtuung ist dabei die volle Übereinstimmung der Ansichten der beiden Regierungen festgestellt worden. Es wurde vereinbart, daß der Austausch von Informationen und Ansichten auf dem normalen diplomatischen Wege fortgesetzt soll. Auch wurde der Vorstoß bekräftigt, das Werk aufrichtiger und herzlicher Zusammenarbeit zwischen Italien und Polen auf dem Boden der gemeinsamen Interessen und des gemeinsamen Willens für Ordnung und Frieden sowohl auf dem politischen wie auf dem wirtschaftlichen und kulturellen Gebiet fortzusetzen und zu entwickeln.“

Keine Neigung zur Rückkehr ins spanische „Sowjetparadies“.

Der Sabotageakt am U-Boot C 2 von der eigenen Besatzung verurteilt.

Paris, 9. März. Zu der Meldung über die Beschädigung der Batterien des zur Zeit in St. Nazaire liegenden sowjetspanischen

U-Bootes „C 2“, das demnach nach Sowjetspanien ausreisen sollte, wird in St. Nazaire der Verdacht geäußert, daß unter den Besatzungsmitgliedern des „C 2“ wenig Neigung besteht, allzubald in das spanische „Sowjetparadies“ zurückzukehren. Es sei daher durchaus möglich, daß die Besatzung selbst für die wiederholten kleinen Beschädigungen, die die Ausfahrt des U-Bootes immer wieder verzögern, verantwortlich sei.

Die Stärke der englischen Luftwaffe.

Unterstaatssekretär Airhead vor dem Unterhaus.

London, 9. März. Der Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium Airhead gab Mittwoch im Unterhaus die Stärke der englischen Luftwaffe bekannt. Am 1. März 1937 habe England über 25 Kampffregatten, 63 Bombergeschwader, 10 Geschwader die mit der Armee zusammenarbeiten haben, 14 Aufklärungs- und 4 Torpedobombergeschwader verfügt. Dazu kämen noch die 20 Geschwader der Luftwaffe der Flotte. Seit dem 1. März 1937 seien neu hinzugekommen: 5 Kampffregatten, 20 Bombergeschwader, 3 Geschwader zur Zusammenarbeit mit der Armee und 3 Aufklärungs- und 4 Torpedobombergeschwader, eines davon aus Flugbooten bestehend. Die Anzahl der Flugzeuge wurde nicht genannt.

Lohnerhöhung oder Verkehrsstreik!

Eine Drohung der englischen Gewerkschaften.

London, 9. März. England scheint ein neuer, ernstster Verkehrsstreik zu bedrohen. Die Gewerkschaft der im Transportgewerbe Beschäftigten hat vom gesamten Lastwagengewerbe in England und Wales eine Lohnerhöhung von 8 sh die Woche gefordert. Sollte dieser Forderung nicht bis zum 26. März entsprochen sein, wird ein allgemeiner Streik des Lastwagengewerbes angekündigt.

20 000 Zentner Zuckerschnitzel verbrannt. In der Zuckerrabrik bei Bernburg brach ein Großfeuer aus, bei dem 20 000 Zentner Zuckerschnitzel verbrannten. Der dicht neben der Brandstätte liegende große Kohlenstapel konnte im letzten Augenblick vor den Flammen gerettet werden.

Zwei Kinder verbrannt. In der Wohnung eines Stiebers in der Breslauer Siedlung Grob-Waßelwitz brach in Abwesenheit der Eltern ein Brand aus, bei dem die beiden Kinder des Ehepaares, ein einjähriges und ein drei Jahre altes Kind, ums Leben kamen.

42 Schafe von wildernden Hunden zerrissen. Der Besitzer einer Schafherde aus Königsfeld an der Uhr, der im Frühjahr immer mit seiner Herde vor mehreren hundert Schafen durch die Gegend bis zur Mosel zieht, traf jetzt mit seinen Tieren in der Nähe von Monzel ein. Er hatte die Schafe für die Nacht eingesperrt und sich selbst bei ihnen auf dem Felde zur Ruhe niedergelegt. Mitten in der Nacht erwachte er durch ein ungewöhnliches Geräusch. Wildernde Hunde waren in seine Herde eingedrungen. Sie richteten ein Blutbad unter den Tieren an. 42 Schafe waren getötet und eine größere Anzahl verletzt. Viele buchstäblich zerrissen worden. Die Gendarmereideamten ermittelten die Besitzer der Hunde, die für den Schaden von rund 3000 RM. auszukommen haben. Die widernden Hunde wurden erschossen.

Fallschirmabspaltung aus 10800 Meter Höhe. Der französische Fallschirmabspalter James William verbesserte den von dem Sowjetrußen Embodimov durch einen Abwurf von 7900 Meter in 42 Sekunden aufgestellten Rekord. Er stieg in der Nähe von Chartres mit einem von einem Fliegerhauptmann gesteuerten Apparat auf dem Versuchsturm für Höhenflüge auf und sprang ab, als die Maschine bereits 10800 Meter erreicht hatte. Er öffnete seinen Fallschirm erst 200 Meter über dem Boden. Der freie Fall dauerte 2 Minuten 50 Sekunden und der Fall mit dem geöffneten Fallschirm 18 Sekunden.

Mobilgarde räumt Marceller Fabriken. Die Mobilgarde hat die seit einigen Tagen von Streikenden besetzten Chemischen Werke in der Umgebung von Marseille geräumt, ohne daß es zu Zwischenfällen gekommen wäre. Die Streikenden von etwa zehn anderen Fabriken haben, ohne das Eingreifen der bewaffneten Macht abzuwarten, die von ihnen besetzten Werke ebenfalls verlassen.

Zeitung: Carl Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Werbeteil, Halle, Hauptredaktion: Werner Kausch, Altenberg, Verantwortliches Anzeigenleiter: Carl Jehne, Dippoldiswalde, D. N. II 38: 1138. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit Nr. Dreißigste Nr. 5 gültig.

Eintopffonntag-Parole:
DER GEMEINSCHAFT ZUM WOHL

Nichts ist unangenehmer
als wenn Sie Geschäftsbriefe, -karten oder Rechnungen schreiben wollen und Ihr Drucksachenvorrat ist zu Ende.

Lassen Sie es nicht so weit kommen
und halten Sie Umschau in Ihrem Büro, ob es nötig ist, Bestellungen in Drucksachen aufzugeben.

Sehen Sie sich daher
baldigst mit der Buchdruckerei Carl Jehne, Dippoldiswalde (Ruf 403) in Verbindung. Sie werden dort preiswert und schnell bedient.

Schulentlassungs-Anzüge, Loden- und Wettermäntel, feste Hosen, Berufskleidung empfiehlt
Karl Breitfeld
Dresden, Alaunstr. 10
Besuchen Sie mich oder schreiben Sie Karte - - - Bringe Auswahl

Dirpr. = Holländer Rube u. Kalben
hochtragend u. mit Kalbern.
Dirpreuliche Kuhfäher und Futterbullen
sehr billig zum Verkauf und zum Tausch auf Schlachtvieh
Richard Herrlich
Ober-Columzig
Fernruf: Amt Allgönsberg 42
N.B.: Unter dem Transport befinden sich prima frische Kalbe und hochtragende Kalben

Rasierklängen
Wendelin Hocke
Am Feldgedenktag, Sonntag, den 13. März 38, stellt die
Kriegertameradtschaft „Grenzland“
8.15 Uhr bei Kam. Lambert zum Kirchgang. Anschließend 10.45 Uhr Gedenkstunde am Kriegertameradtag, Stadtpark. Ruffhauer-Anzug und Ruffhauer-Mähe. Orden anlegen. Heil Hitler! Albert Hoch, Kameradschaftsführer

Hausgehilfin
17-18 Jahr, kinderlieb, bei gutem Lohn, nach Tharandt gesucht. Off. n. W. 258 an Mia, Dresden, Prager Str. 6

Wer nicht wirbt,
verkennt des Inserats Bedeutung; die meisten Kunden „kommen durch die Zeitung“!

Original Dirpr. = Holländer Zucht- u. Nutzvieh
bei uns ein und stellen daraus eine Auswahl von ca. 35 hochtragenden u. fruchtbaren Kühen und Kalben, größtenteils Herdbuchtiere m. nachgewiesenen hohen Leistungen sehr vorteilhaft zum Verkauf u. Tausch gegen Schlachtvieh

Emil Kästner u. Co
Hainsberg (Sa.)
Ruf: Dresden Nr. 87 32 00
Um unverbindl. Bestätigung wird gebeten

Für eilige Leser

Der Führer und Reichkanzler empfing den zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannten bisherigen rumänischen Gesandten in Berlin, Comen, zur Verabschiedung. Zum Nachfolger Comens wurde der bisherige rumänische Gesandte Radu Duvare ernannt.

Reichswirtschaftsminister Funk beschloß die Führung des Nürnberger Oberbürgermeisters Liebel die neuen Parteitagsgelände.

Reichshandwerksmeister Schramm legte in Hamburg-Barmbeck den Grundstein zu einer Lehrwerkstatt des Baugetriebes.

Die Gesamtzahl der im Jahre 1937 gewährten Ehestandsdarlehen betrug 183.556 gegenüber 171.391 im Jahre 1936. Insgesamt sind von 1933 bis Ende 1937 878.000 Ehestandsdarlehen ausgegahlt worden.

Anlässlich des 125. Geburtstages Friedrich Hebbels veranstaltete die Hebbel-Gemeinde in der Zeit vom 17. bis 20. März Gedenkstunden in Hamburg und Westfalen. Das Staatliche Schauspielhaus in Hamburg bringt aus diesem Anlaß die Neuaufstellungen von Hebbels „Herodes und Marianna“, „Maria Magdalena“ und „Hans und sein Ring“ zur Ausführung.

In Schweden wurde mit dem Verkauf der ersten Volksgasmaschinen begonnen.

Die niederländische Regierung hat einen Gesetzentwurf eingebracht, nach dem zur teilweisen Deckung der Rüstungsausgaben die Zuschläge zur Einkommensteuer um 10 v. H. erhöht werden sollen.

Der französische Handelsminister Cot und der rumänische Gesandte haben den kürzlich paraphierten Handelsvertrag unterzeichnet, der am 15. März in Kraft tritt.

Das französische Strafgericht in Lunis hat sechs Eingeborenen wegen Ausweisung zu Zwangsarbeiten, die sich am 8. Januar in Algier ereignet hatten, zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu einem Jahr verurteilt.

Der griechische Gesandte in Moskau, Nicopulo, hat am Dienstagmorgen in seiner Wohnung Selbstmord verübt. Als Grund dafür ist, wie verlautet, das unbeilbare Leiden des Gesandten (Magentrebs) anzusehen.

Nach Schätzungen eines amerikanischen Gewerkschaftsverbandes betrug die Zahl der amerikanischen Arbeitslosen im Januar 1938 10.973.000 gegenüber 9.241.000 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Der 70. Geburtstag von Professor Schumacher.

Der langjährige Ordinarius für Wirtschaftswissenschaften an der Berliner Universität, Professor Schumacher, der sich als auch im Ausland angesehener Nationalökonom besonders gegen den Verfall der Schandbettel und den wirtschaftlichen Zerfall der Reparationszahlungen gewandt hat, feierte seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß hatte sich ein großer Kreis von Schülern und Freunden zusammengefunden, um den Jubilar zu ehren. Eine besondere Ehrung erhielt das Wirken Schumachers in der Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der den weltberühmten Wissenschaftler mit dem Blick für die wirtschaftlichen Realitäten feierte.

Auch SA-Frauen und -Bräute besuchen Mütterkurse.

Die Oberste SA-Führung hat den Frauen und Bräuten aller Führer und Angehörigen der SA den Besuch der Mütterkurse nahegelegt. Wie von jeder deutschen Frau müsse von der Frau des SA-Mannes besonders erwartet werden, daß sie mit ihren Aufgaben als deutsche Frau und Mutter voll vertraut sei. Für die SA-Bräute ist bekanntlich die Teilnahme an den Mütterkursen durch Befehl angeordnet.

Keine Zeitscheine für Juden.

Der Reichsforstmeister hat in einem Erlaß angeordnet, daß die Forstmeister allgemein anzuweisen sind, Ergänzungen für Zeitscheine auszugeben, in denen der Inhaber durch Unterschrift zu bestätigen hat, daß er Reichsdeutscher und arischer Abstammung ist. Angehörige fremder Staaten sind von dieser Regelung ausgenommen.

Der Reichsaußenminister bei Lord Halifax.

Wie in London amtlich bekanntgegeben wurde, wird der gegenwärtig zu einem kurzen Aufenthalt in der englischen Hauptstadt weilende Reichsaußenminister von Ribbentrop dem englischen Außenminister Lord Halifax einen Besuch abstatten. Die Londoner Mäler fügen hinzu, daß der Reichsaußenminister auch den englischen Premierminister sehen werde.

Stabsführer Lauterbacher in Bilbao.

Stabsführer Hartmann Lauterbacher traf auf seiner Spartenreise in Bilbao ein, wo ihm ein herzlicher Empfang durch die Halangejugend bereitet wurde. Vor dem Jugendheim hatten mehrere hundert spanische Fleisch in blauer Uniform sowie eine Abteilung Hitler-Jugend der deutschen Schule Aufstellung genommen. Stabsführer Lauterbacher schritt die Front und begrüßte die spanischen Fleisch im Namen von sieben Millionen deutscher Junger und Mädchen. Die Empfangsfeierlichkeiten fanden mit einem Vorbeimarsch von 2000 nationalspanischen Jungen ihr Ende.

Der belgische Ministerpräsident droht mit Rücktritt.

In der belgischen Kammer kam es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen der Regierung und der Opposition, in dessen Verlauf der Ministerpräsident mit dem Rücktritt drohte und die Vertrauensfrage stellte. Mehrere Abgeordnete der zum Regierungsbündnis gehörenden katholischen Abgeordneten hatten an gewissen Maßnahmen der Regierung und insbesondere an der Durchsetzung des Verwaltungsapparates mit Marxisten scharfe Kritik geübt. Die Abstimmung über die von Vanon gestellte Vertrauensfrage findet in der nächsten Kammerperiode statt.

Im Todesopfer des Eisenbahnunglücks in Sowjetspanien.

Nach einer Meldung aus Barcelona ist die Zahl der Todesopfer bei dem Eisenbahnunglück zwischen Tarragona und Lerida auf 30 gestiegen.

Das schottische Seengebiet geht wieder um. In den letzten Jahren war es regelmäßig in den Sommermonaten wiedergeöffnet, das Seengebiet des schottischen, romantischen Loch-Loch in Schottland. Immer wieder wollten Einwohner es gesehen haben. Jetzt ist es aufs neue, freilich viel früher als sonst, aufgetaucht. Bewohner aus der Umgebung des Sees wollen gesehen haben, daß das Seengebiet seinen Winterstaat beendet, und tief Luft schöpft habe!

Wie lange soll das so weitergehen? Robert Wablow in Alton im USA-Staat Illinois erhebt den Anspruch, „der größte Junge der Welt“ zu sein. Er hat eben seinen 20. Geburtstag gefeiert, und an diesem Tage wurde sein Gewicht mit 105 Kilo und seine Körperlänge mit 2,02 Meter festgestellt. Dabei wächst er immer noch!

Bewußt falsche „Heilverfahren“

Die angeklagten Ärzte belasten Jagoda

Nach dem Geständnis des Kreml-Arztes Lewin wurden jetzt auch die übrigen Ärzte, die von dem einstigen GPU-Chef Jagoda mit Nordaufträgen beauftragt worden sind, im Moskauer Schauprozeß vernommen. Auch sie belasten Jagoda schwer und „gekennzeichnet“ alles, was die Ankläger von ihnen verlangten.

Als erster tritt der Herzspezialist Professor Wjjetnow ans Mikrofon. Auch er behauptet zunächst, daß Jagoda ihn im Jahre 1934 gezwungen habe, sich an der Beseitigung Menschinski und Gorkis zu beteiligen. Für den Fall der Weigerung habe ihm Jagoda gedroht, Beweise für „antisowjetische“ Tätigkeit Wjjetnows beizubringen. Auf die Frage des Staatsanwalts gibt der „Angeklagte“ offen zu, „antisowjetisch“ eingestellt gewesen zu sein, was ihn aber keineswegs dazu veranlaßt habe, auf Jagodas Plan einzugehen.

Wjjetnow läßt weiter erkennen, daß im Falle Gorki und Rubinschew von den behandelnden Ärzten nicht etwa Hilfe oder qualitativ und quantitativ unzulässige Medikamente angewendet worden seien, sondern ein falsches, in den einzelnen Fällen „unphänes“ Heilverfahren.

Wjjetnow will ferner wissen, weshalb der „Angeklagte“ Jagodas „Nordpläne“ nicht angezeigt habe. Wjjetnow entgegnet darauf: „Wenn sollte ich sie anzeigen? Jagoda selbst war doch der allmächtige und allwissende GPU-Kommissar!“ Als Wjjetnow von seiner „40jährigen stetenlosen medizinischen Tätigkeit“ spricht, unterbricht ihn der Staatsanwalt, indem er an eine Skandalgeschichte erinnert, derzufolge Wjjetnow sich im vorigen Jahr an einer Patientin vergangen haben soll. In diesem Punkte bleibt Wjjetnow jedoch fest und erklärt, er habe schon damals in einer geheimen Gerichtsitzung diesen Vorfall bekümmert und habe auch jetzt daran festgehalten. Man versteht nunmehr die damalige Angelegenheit, die Wjjetnow in der öffentlichen Meinung kompromittierte!

Darauf wird der „Angeklagte“ Kasatow vernommen, der eher den Eindruck eines Varieté- und Zauberkünstlers erweckt als den eines Arztes. Er versucht ganz im Sinne des Staatsanwaltes, Jagoda weiter zu bezichtigen. Er will aus „meiner Furcht“ vor dem allmächtigen Jagoda den Tod Menschinski durch Heilpräparate eigener Erfindung beschleunigt haben, die er „Estate“ nennt, und deren Wirkung er noch jetzt selbst verteidigt.

Berhör des letzten „Angeklagten“

Als letzter „Angeklagter“ wird Maximow vernommen, dessen kurze Aussagen den wichtigsten Teil des Schauprozeses, nämlich das „Berhör“ der „Angeklagten“, abschließen. Maximow spielt nur eine beschreibende Rolle in der Reihe der „Berhöre“. Er behauptet, daß Menschinski im Jahre 1932 die Stellung als Privatsekretär bei Rubinschew vermittelt habe. In der Folge will Maximow von Menschinski und Jagoda den Auftrag erhalten haben, bei dem Anschlag auf Rubinschew mitzuwirken, indem er das von den Ärzten vorgeschlagene falsche Heilverfahren bei dem Kranken unterstützte, sowie jeweils bei den akuten Anfällen des Herzleidens Rubinschew die ärztliche „Hilfe“ hinauszögerte.

Hierauf wird die medizinische „Expertise“ über die „Verbrechen“ der Ärzte verlesen, die die „Anschuldigungen“ der „Angeklagten“ Punkt für Punkt „bestätigt“. Der Staatsanwalt hat nur noch eine Frage an Rosenholz zu richten, mit der der Hauptabschnitt des Theaterprozesses einen komischen Abschluß findet. Bei einer Durchsichtung der Wohnung des Rosenholz sei nämlich in der hinteren Tasche einer Hose ein Blatt Papier gefunden worden, das in Form eines Gebetes und aneinandergeheftet die Bibelverse u. a. eine Art Talisman man darstelle. Rosenholz äußert hierzu, daß seine Frau ihm einmal diesen „Talisman“ zugeflickt habe, welchem er jedoch keinerlei Bedeutung beilegt habe.

Berhandlung hinter verschlossenen Türen

Da Wjjetnow keine Fragen mehr zu stellen hat, ist das „Berhör“ der „Angeklagten“ beendet. Der Gerichtsvorsitzende kündigt darauf an, daß die nächsten Sitzungen des Gerichtes heimlich seien, also hinter geschlossenen Türen stattfinden.

Die nächste Sitzung, die bereits das „Wabower“ des Staatsanwaltes bringen dürfte, wird noch für den heutigen Donnerstag erwartet. Für Freitag wird das Schlußwort erwartet, so daß bereits Freitag nachmittag oder Samstag das „Urteil“ verkündet werden dürfte.

Wird Woroschilow beseitigt?

Auch er bei Stalin in Ungnade gefallen.

Die Gerüchte um den sowjetrussischen Kriegskommissar Woroschilow wollen nicht verstummen. In der polnischen Presse tauchen in letzter Zeit fortgesetzt Meldungen auf, die wissen wollen, daß der Marschall bei Stalin in Ungnade gefallen sei.

Jetzt greifen nun angesehenen Blätter wie die „Gazeta Polska“ eine Meldung der A.T.E.-Agentur auf, wonach die Lage Woroschilows gefährdet sei. Im Falle seines Rücktritts werde er, so werde berichtet, bestenfalls einen der weniger verantwortlichen Posten in der Roten Armee übernehmen. Sein Nachfolger in der Leitung des Kriegskommissariats der Sowjetunion werde jedoch sein. Der gewaltige Vertrauensverlust Woroschilows sei darauf zurückzuführen, daß in den Reihen der Armee immer neue Oppositionsgruppen gegen Stalin ausgedehnt würden.

Die Meldung besagt dann weiter, daß in einem Regiment der Leningrader Garnison ein in der russischen Emigrantenpresse erschienener Aufsatz General Denekins durch Flugblätter verbreitet worden sei. In diesem Artikel werde u. a. gesagt, daß nur die Rote Armee Stalin stürzen könne.

Die Prozeßlawine rollt weiter

Nach Berichten, die aus Moskauer Kreisen eingetroffen sind, geht bald nach Abschluß des gegenwärtigen Prozesses eine ganze Reihe neuer Prozesse gegen weitere „Feinde Stalins“ bevor. Es wird darauf hingewiesen, daß sich neben den heutigen Ange-

klagten eine große Anzahl von ehemaligen Volkskommissaren und leitenden Funktionären seit langem in Haft befinden.

Im ersten der kommenden Prozesse dürfte gegen eine Gruppe von elf Angeklagten verhandelt werden, zu der auch die im gegenwärtigen Prozeß als Zeugen aufgetretenen ehemaligen Kommissare Ossinski und Falowlewa gehören. Daneben gibt es eine ganze Reihe von ehemaligen Volkskommissaren, die in den Angaben der Angeklagten belastet wurden und die sich samt und sonders in Haft befinden. Dazu gehören: der ehemalige stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Rubsufat, der ehemalige Volkskommissar für die Leichtindustrie Ljubimow, der frühere Vorsitzende des Zentralkomitees Antipow, der ehemalige Sachverständige für Landwirtschaftsfragen beim Zentralkomitee Jakobzew, und der weißrussische Ministerpräsident Sosobjed. Auch sie bilden eine Gruppe, die mit dem gegenwärtig verhandelnden Komplex in Zusammenhang steht.

Ferner dürften demnächst die weiteren verhafteten Volkskommissare, so Kaminski, Dubnow, Rylenko und andere vor dem Sowjet-Tribunal erscheinen. Welche „Verbrechen“ ihnen zur Last gelegt werden, ist vorläufig noch ein Geheimnis der GPU.

Das gleiche ist auch von den sehr zahlreichen Diplomaten zu sagen, die verhaftet wurden und denen demnächst der Prozeß gemacht werden soll. Hier handelt es sich um den ehemaligen Botschafter in Tokio und Berlin Jurenow, in China Bogomolow, in Brüssel Rubinin, in Ankara Karsti usw. Bei dieser Gruppe ist es freilich fraglich, ob Stalin nicht vorziehen wird, gegen sie wie gegen Karachan hinter verschlossenen Türen zu „verhandeln“ und sie ebenso lang- und langlos zu erledigen.

Schließlich wird die GPU nicht darauf verzichten, auch einen neuen Prozeß gegen die hohen Kommandeure der Roten Armee zu veranstalten, die in den letzten Wochen in Haft genommen wurden. Bekanntlich sind der Admiral Wiktorow, die ehemaligen Militärkreistommandeure von Leningrad bzw. Weißrusslands Dybenko und Below sowie zahlreiche weitere Offiziere von ihrem Posten entfernt und verhaftet worden. Jedoch dürften sich diese Verhandlungen ebenfalls hinter verschlossenen Türen abspielen.

„Kampf der Raubtiere“

Französische Besetzung über Moskau

Nachdem bereits der französische Sozialistenführer Leon Blum seinem Entsetzen über den Moskauer Schauprozeß Ausdruck verliehen hat, beschäftigen sich jetzt auch verschiedene leitende Gewerkschafter voller Aufregung mit dem furchtbaren Schauspiel in der Sowjetunion.

So schreibt z. B. George Demoutin in der marxistischen Gewerkschaftszeitung „Syndicat“, damit Stalin endlich aufhöre, zu morden, müsse man etwas anderes tun, als nur ein paar Telegramme, in denen um Gerechtigkeit und Mitleid gebittet werde, abzuschicken. Er kenne ein Mittel, mit dem man Stalin „zur Vernunft“ bringen könne. Alle Sozialdemokraten und alle Gewerkschafter müßten sofort der Volksfront den Vorschlag unterbreiten, den französisch-sowjetrussischen Pakt zu kündigen. Das würde seiner Meinung nach in kürzester Frist einen „wohlthuenden Erfolg“ erzielen!

Der französische Rechtsanwalt Verthou, der in vielen Fällen Kommunisten vor Gericht verteidigt hat und auch lange Zeit für das Moskauer Regime eingetreten ist, hat dem „Matin“ erklärt, der Moskauer Prozeß sei gefährlich und für die Verwirklichung der politischen Ziele Stalins ausgezogen, wobei die heutigen Angeklagten, die ehemaligen Freunde Stalins, seine ersten Opfer sein werden. Er glaube nicht an die Wichtigkeit der Geständnisse der Angeklagten. Rasowski möge ein Gegner gewisser Richtungen gewesen sein, aber kein Verräter. Der Grund, weshalb der Angeklagte alle möglichen Schandtatzen eingestehet, sei wohl darin zu suchen, daß die GPU die nahen Angehörigen verhaftete und daß der Angeklagte dann, um die Seinen zu retten, alle Selbstbezeichnungen vornehme, die man von ihm verlange.

Der „Matin“ selbst schreibt, wenn es auch schmerzhaft sei, das Dunkel dieses Prozesses zu durchdringen, so sehe doch deutlich eine große Wahrheit über diesem Kampf der Raubtiere: der graufige Zustand der Verwesung, unter dem die Sowjetunion leide!

Das Geheimnis der Selbstbezeichnungen

Im „Daily Telegraph“ veröffentlicht der Engländer Malcolm Muggeridge, der einige Zeit in Sowjetrußland gelebt hat, und die jetzt vor Gericht stehenden früheren politischen Bonzen gut kennt, einen aufschlußreichen Artikel über den Stalinschen Terror. Nach Auffassung des Verfassers kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die umfangreichen Selbstanklagen der größte Schwundel seien. Muggeridge versucht nun das Geheimnis zu lüften, das hinter den ungläublichen Eingeständnissen liegt.

Nur wenige menschliche Wesen, so schreibt er, könnten die Qualen ausstehen, denen sie in den bolschewistischen Gefängnissen ausgesetzt seien. Bemerkenswert sei auch, daß die Zeit der Haft ganz von der Widerstandskraft der einzelnen Gefangenen abhängt. So sei Bucharin beispielsweise zur gleichen Zeit wie Rabat verhaftet worden. Er werde aber erst jetzt vor Gericht gestellt, und zwar deshalb, weil er widerstandsfähiger gewesen sei. Viele Gefangene warteten ewig auf den Richterpruch, andere verübten Selbstmord, wieder andere seien eines Tages spurlos verschwunden.

Die Schweizer Margiken völlig ernüchtert

Die Schweizerische Sozialdemokratie, die noch zum 20. Jahrgang Bestehen der Sowjetunion Subjunktionsartikel an die Adresse Stalins veröffentlichte, die aber sehr bald aus den eigenen Reihen als widersinnig bezeichnet wurden, ist durch den letzten furchtbaren Prozeß gegen 21 führende Politiker

um vollständig ernüchert. Ihre Presse kann nicht weit genug von den Moskauer Vorgängen abrücken.

In Basel, wo man sich bei den Wahlen vor einigen Wochen noch eine Unterstützung durch die Kommunisten gefallen ließ, schreibt sogar die auf dem linken Flügel stehende Arbeiter-Zeitung, daß der Prozeß in der ganzen Welt mit namenloser Bestürzung und Entsetzen aufgenommen werde. Unbestimmt um Menschenwürde und Gerechtigkeit würden durch die Moskauer Prozeßform die Menschen aus historischem Willen heraus erniedrigt und vergewaltigt. Dagegen müßten die Sozialdemokraten leidenschaftlich ihre Stimme erheben.

Meuterei der Kreml-Brigade?

Gerüchte über einen Aufschlag auf Stalin.

Nach einer aus Warschau datierten Meldung der „Daily Mail“ sind in Sowjetrußland zwei Obersten und ein Major der Kreml-Brigade unter dem Verdacht verhaftet worden, daß sie die gesamte Brigade zu einem Aufschlag gegen Stalin überreden wollten. Weiter heißt es, daß Marschall Blücher möglicherweise veranlaßt worden sei, gegen Moskau zu marschieren, um die Ordnung nach dem Chaos wiederherzustellen, das durch den jetzigen Prozeß verursacht worden sei. Mehrere „treue“ Regimenter der G.P.U. seien aber daraufhin von Leningrad nach Moskau in aller Eile entsandt worden, und man erwarte, daß es aufs neue wieder zahlreiche Verhaftungen geben würde.

Stalin von Chamberlain Lügen gekraft

Protest Englands in Valencia.

Im den englischen Premierminister Chamberlain wurden im Unterhaus mehrere Anfragen wegen der Behauptungen im Moskauer Schauprozeß gerichtet, daß der englische Geheimdienst eine unterirdische Tätigkeit gegen die Sowjetregierung entfaltet haben solle.

Chamberlain erklärte, die „Zeugen“-Aussagen in diesem Verfahren könnten sich möglicherweise innerhalb der Sowjetunion nachteilig auf die englisch-sowjetischen Beziehungen auswirken. Er bezweifelte aber, daß man diesen Behauptungen, die völlig unwahr seien, in England oder irgendwo sonst außerhalb der Sowjetunion Glauben schenken werde. Keiner von denen, die in Moskau als im Dienste des britischen Geheimdienstes stehend genannt worden seien oder eine unterirdische Tätigkeit gegen die Sowjetregierung ausgeübt haben sollen, sei im Dienst der britischen Regierung gewesen.

Auf die Frage des konservativen Abgeordneten Ramsay, ob Chamberlain der sowjetrussischen Regierung nicht klarmachen wolle, daß der internationale Ruf Englands nicht dazu geeignet sei, um als schwindelhaftes Beweismaterial mißbraucht zu werden, ging der Premierminister nicht ein. Dem Abgeordneten Wilkinson bestätigte er jedoch, daß Lady Muriel Paget nichts mit dem britischen Geheimdienst zu tun habe. Jeder, der ihre Arbeit kenne, wisse, daß sie rein humanitärer Art sei.

Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte Chamberlain noch, daß England seine Rechte auf die Passif-Inseln Canton und Enderbury aufrechterhalte. Im Rahmen der kleinen Anfragen erklärte schließlich der parlamentarische Sekretär der englischen Admiralität, daß die Regierung den sowjetpanischen Bombenangriff auf die englischen Zerstörer „Blanche“ und „Brilliant“ sehr ernst nehme. Man werde bei den Bolschewisten entsprechende Proteste erheben.

Ueber seine Enthüllungen über die Unwahrscheinlichkeit dieser entscheidenden Punkte im Moskauer Theaterprozeß sprach der Fortkingtoner Albrecht, der früher feststehender Chef des Fortwefens der Sowjetunion war, im Deutschlandecho. Er wies nochmals eindringlich darauf hin, daß Mosensolz für die verbrecherische Verschleuderung der riesigen Dolmetschen nicht verantwortlich gemacht werden könne, weil Stalin selbst den Auftrag am 5. September 1931 gegeben habe.

G.P.U.-Prozeß in Sowjetspanien

Mehrere Angeklagte bereits hingerichtet.

Nach Mitteilungen, die den nationalspanischen Behörden aus dem sowjetspanischen Gebiet zugehen, wird gleichlaufend zum Moskauer Prozeß in Valencia gegen die Überlebenden der sowjetspanischen Trotskyistenorganisation W.M.W. ein großer Schauprozeß durchgeführt. Die Trotskyisten befinden sich seit längerer Zeit in Gefangenschaft von einigen unliebsamen Anarchistenführern im ehemaligen Kloster Santa Ursula, das als Gefängnis eingerichtet ist und unter dem ausschließlichen Befehl der Moskauer G.P.U. steht.

Leiter des Kreises ist der Jude Rindermann. Von den Inhaftierten dieses G.P.U.-Gefängnisses, auf dessen Untersuchungs- und Strafmethoden die spanischen Bolschewisten teilsweise Einfluß haben, sollen bereits mehrere hingerichtet worden sein.

Peinliche Wahrheiten

Der bisherige Ablauf des Moskauer Schauprozeses hat ein System des Terrors, des Blutrausches und des Jerschalls aufgezeigt, wie man es in dieser Tragik und in dieser Drafistik bisher in der Welt kaum vermutet hatte. Daß Menschenleben im Sowjetparadies wertlos sind, ist an sich nichts Neues. Auch der Massenmord Moskaus in jeglicher Form vom Genickschuß bis zum langsamen Siechtum ist für die Welt heute kaum noch eine Sensation. Selbst die Tatsache der für politische Schauprozesse entsprechend hergerichteten „Angeklagten und Geständigen“ ist man schon von früher her gewöhnt. Was in dem jetzigen Prozeß die Ueberstärkung brachte, war einmal die Widererzählung von „Geständnissen“ und die Beweisführung für eine offenbar ziemlich starke Opposition gegen den Stalin-Kurs. Dabei kann man durchaus von der Ueberlegung ausgehen, daß ein solches Terrorregiment wie das der jüdischen Bolschewisten in Sowjetrußland Segner haben muß, die mindestens den Versuch unternehmen, sich auf einer Aktionsbasis zusammenzufinden. Was jedoch der bisherige Ablauf dieses Moskauer Theaters enthält hat, ist die unverkennbare langsame, aber sichere Zerrüttung der ganzen sogenannten staatl. Organisation.

Aus den bisherigen „Vernehmungen“, „Geständnissen“, Behauptungen und Widerrufungen läßt sich ein

Kritische Lage für Chaumont

Kampf um das Ermächtigungsgesetz

Die innerpolitische Lage Frankreichs ist neuerdings wieder gespannt. Die Regierung Chaumonts ringt um eine parlamentarische Ermächtigung, um die Möglichkeit zu gewinnen, die französischen Kreditspieler zu verwickeln. Das Kabinett kann das nur, wenn die geplante Kreditsanleihe einen vollen Erfolg bringt. Dazu gehört, daß man dem französischen Sparer, der in vorbildlicher Opferbereitschaft bisher seine Gelder dem Vaterlande zur Verfügung stellte, wieder volles Vertrauen einflößt. Aber dieses Vertrauen fehlt zur Zeit. Pfund und Dollar sind wieder auf einen Rekordstand von 156 und 31 Franken geklettert. Die Ausgabenwirtschaft übersteigt immer noch die Einnahmen. Hinzukommen die neuen Rüstungsausgaben in Höhe von 15 Milliarden Franken. Sie sollen durch die neue Wehranleihe beschafft werden. Beide Häuser des Parlaments haben vor kurzem die unabhängige Finanzierungsstelle für die Landesverteidigung bewilligt. Der Geldschrank ist also da, aber es fehlt das Geld.

Die Regierung weiß seit langem, daß nur eine Drosselung der Ausgaben und eiserne Sparmaßnahmen helfen können. Hierzu fordert das Kabinett Chaumonts, daß ihm unbeschränkte Vollmachten auf finanziellen und sozialem Gebiet gegeben werden sollen. Ein Ermächtigungsgesetz ist jedoch in französischen parlamentarischen Kreisen nicht beliebt. Zwar sind die Radikalsocialisten bereit, dem Volksfrontkabinett, das unter der Führung eines der Ihren steht, alles zu bewilligen, was es nur fordern möchte, jedoch haben die Sozialdemokraten trotz ihrer Zugehörigkeit zur Volksfront keine große Lust, gerade einem Volksfrontkabinett, das nicht unter ihrer, sondern unter radikalsocialistischer Führung steht, durch Bewilligung eines Ermächtigungsgesetzes große Handlungsfreiheit zu geben, die die Regierung ja auch auf dem Gebiete der Arbeitsgesetzgebung benutzen könnte. So stehen die Vorverhandlungen für das Ermächtigungsgesetz weitgehend unter dem Zeichen einer Vertrauenskrise.

Die Regierung will mit ihrer Forderung nach einem Ermächtigungsgesetz stehen und fallen. Kammer und Senat stehen also vor einer schweren Entscheidung. Eine Verweigerung der Vollmachten müßte die ganze Regierungsgeschichte ins Wanken bringen. Schon spricht man von einem Kabinett Daladier mit Chaumonts als Außenminister. Seine parlamentarische Basis müßte dann aber wohl rechts von den Sozialisten und Kommunisten liegen. Vielleicht denkt man sogar an Neuwahlen. Jedenfalls kommt die Volksfront nicht um eine klare Entscheidung über ihr eigenes Schicksal herum.

Pressvertretern gegenüber erklärte Chaumonts, Frankreich sei verpflichtet, beträchtliche Sonderkredite für die Bedürfnisse seiner Sicherheit einzusetzen und habe sich entschlossen, eine autonome Kasse zu betreiben, diese Summe zu beschaffen. „Es scheint mir elementar“, so fuhr Chaumonts fort, „die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um den Erfolg einer solchen Anleihe zu sichern. Die einzige Art, den Anleihegeheimern die Gewissheit zu verschaffen, daß die Fonds dieser Kasse allein für die Bedürfnisse der Landesverteidigung eingesetzt werden, ist, sich in die Lage zu versetzen, die für andere Ausgaben des Staatsamtes notwendigen Summen leicht zu beschaffen.“

Somit werde notwendigerweise das allgemeine und schwerwiegende Problem des Schatzamtes aufgeworfen. Noch vor kurzem hätten Léon Blum und Paul Reynaud erklärt, daß ein großes Land nicht lange leben könne, indem es jedes Jahr zu 30 bis 35 Milliarden Anleihen aufnimmt, deren Zinsen jährlich das Defizit des Haushalts um zwei Milliarden erhöhen. Schließlich würde man keinen Anleihegeber mehr finden. „Es ist“, so erklärte Chaumonts, „daher unerlässlich, den Mut zu haben, entschlossen an die Lösung dieses Problems heranzugehen. Dies würde das Verbleiben dieses Problem sein, selbst unter der Gefahr seiner Existenz dieses Problem gestellt zu haben, um es in voller Uebereinstimmung mit dem Parlament zu lösen.“

Es wird nicht bezweifelt, daß es unermesslich sein, und zwar auf Grund des umfassenden Charakters der zu ergreifenden Beschlüsse, eine Uebertragung von Vollmachten zu erlangen, so wie schon zu wiederholten Malen betriege Vollmachten früheren Regierungen bewilligt worden sind.

Klares Bild über das, was wirklich in Sowjetrußland vor sich geht, heute noch nicht geben. Man braucht aber nicht überrascht zu sein, wenn plötzlich die Nachricht eintrifft, daß es da oder dort zu offener Revolution gegen die heutigen Machthaber gekommen wäre. Wie ernst die innerpolitische Lage Sowjetrußlands sein muß, ergibt sich aus der jüngsten Meldung, wonach Pefel gegeben wurde, besonders zuverlässige G.P.U.-Regimenter aus Leningrad nach Moskau zu entsenden. Zu gleicher Zeit wird behauptet, daß Marschall Woroschilow gleichfalls in Ungnade gefallen sei, weil innerhalb der Roten Armee zunehmende Unzuverlässigkeit gegen den Stalin-Kurs festgestellt wurde.

Für Deutschland bringt der jetzt laufende Schauprozeß die eine Genugtuung, daß diesmal das Ausland nicht zunehmender Beunruhigung über diese Vorgänge nicht nur berichtet, sondern in peinlicher Verlegenheit und zum Teil sichtbar erschütterter dazu Stellung nimmt. Den Anstoß hierzu gaben die Fälle Krestinski, Bucharin, Jagoda, durch die ganz zweifellos feststeht, daß ein großer Teil der gegen die Angeklagten erhobenen Anklagen mit der Wahrheit nichts zu tun haben, sondern konstruiert wurden, um mit einem Schein des Rechts unangenehme Mitarbeiter und Gefinnungsgegner zu beseitigen. Der Widerruf des „Geständnisses“ Krestinskis in öffentlicher Verhandlung und der Widerruf seines Widerrufs 24 Stunden später mit den unverkennbaren Zeichen durchgeführter Folterungen hat im ganzen Ausland peinliche Ueberstärkung und sogar Empörung ausgelöst. Inzwischen wurden dann Einzelheiten über das Zustandekommen der „Geständnisse“ bekannt, die durch Folterungen furchtbarer Art und durch Einprägungen von Giften erreicht werden, so daß man wohl oder übel sich auch in jener Presse mit diesen Dingen beschäftigen mußte, die noch bis vor kurzem begehrte Berichte über das Paradies Sowjetrußland veröffentlichten.

Frankreich hat besonderen Grund, nicht nur peinlich berührt, sondern in höchstem Maße beunruhigt zu sein über einen Bundesgenossen, dessen militärischer Bündniswert doch einigermaßen zweifelhaft erscheinen muß. Wenn es nur noch gelingt, die militärische Disziplin einigermaßen aufrechtzuerhalten, indem man die obersten militärischen Führer wegen „Landesverrats, Sabotage und politischer

Chaumonts versichert dann, daß er die bisherigen Sozialreformen nicht beeinträchtigen wolle. Er verlange nur, daß man der Regierung überlassen möge, die Opportunität der Einbringung jeder kostspieligen Vorlage zu beurteilen. Hinsichtlich der 40-Stundenwoche habe er die Durchführung der Empfehlungen des Untersuchungsausschusses für die Wirtschaftsprüfung mit dem Ziel einer effizienteren Gestaltung der Arbeitsorganisation gemäß den bestehenden Gesetzen verlangt.

Kabinett „Blum bis Reynaud“?

Die Stellungnahme der Parteien zu den Forderungen Chaumonts verzögerte sich, da die sozialdemokratische Kammergruppe sich weigerte, Beschluß zu fassen, bevor nicht die sogenannte Linksabordnung, d. h. die Parlamentsvertreter der Volksfront in der Kammer, beraten haben. Eine neue Wendung trat dann dadurch ein, daß überraschenderweise ein Kabinettsrat einberufen wurde.

In den Wandelgängen der Kammer und des Senats erörterte man zu dieser Zeit bereits die Frage einer etwaigen Regierungsneubildung. Unter den zahlreichen Vermutungen, die man in diesem Zusammenhang äußert, scheint ein Kabinett „Blum bis Reynaud“ eine gewisse Wahrscheinlichkeit zu gewinnen. Die ursprünglich von Léon Blum geprägte Formel „Bon Thorez bis Reynaud“ hält man für überholt. Es scheint, daß der von Léon Blum unterzeichnete Artikel im „Populaire“ über den Moskauer Prozeß doch zumindest die tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten aufgezeigt hat, die zwischen den beiden Linksparteien bestehen. Gewisse Parlamentskreise sehen einen andauernden Wechsel verschiedener Ministerien voraus bis zu jenem Tag, da die allgemeine Lage derart schwierig geworden sein werde, daß eine „Regierung des öffentlichen Wohls“ unerlässlich werde.

Die Regierung Chaumonts trifft Donnerstag vormittag vor die Kammer.

Die Beratungen des Linksausschusses der Kammer ergebnislos?

Paris, 9. März. In der innenpolitischen Entwicklung ist es auch am Mittwochabend noch zu keiner Entscheidung gekommen. Bei den Beratungen des Linksausschusses der Kammer ist nichts herausgekommen. Ein Vorschlag der Kommunisten und Sozialdemokraten, eine Wordnung zum Ministerpräsidenten Chaumonts zu entsenden, um über die Ausmaß des Ermächtigungsgesetzes zu verhandeln, wurde von den radikalen Ausschussmitgliedern abgelehnt.

In politischen Kreisen machen sich Bestrebungen geltend, einen Rücktritt des Kabinetts ohne vorherige Aussprache und Abstimmung im Parlament zu veranlassen, doch macht man aus der Tatsache, daß eine Regierungskrise ausgebrochen ist, kein Hehl.

Ueber die Ausmaß des Ermächtigungsgesetzes erklärt man aus radikalsocialen Kreisen, daß die Ueberverfolgung für die Arbeiter nur aufgeschoben werden soll, und zwar auch dieses lediglich aus finanziellen Gründen, und daß die Ausnahme von der 40-Stunden-Woche sich nur auf die Rüstungsindustrie und auf zwei Ueberstunden in der Woche, die mit einem um 25 v. H. erhöhten Lohn bezahlt werden sollen, beschränken werden.

Im Anschluß an seine abendlichen Besprechungen kündigte Ministerpräsident Chaumonts an, daß die Regierung beschloffen habe, am Donnerstag vormittag 9.30 Uhr vor die Kammer zu treten.

Sondervollmachten — aber nur für eine Regierung mit sozialdemokratischer Beteiligung.

Die erste Stellungnahme der sozialdemokratischen Kammergruppe.

Paris, 9. März. Ueber die erste Beratung der sozialdemokratischen Kammergruppe verläutet, daß die Sozialdemokraten unter den gegenwärtigen Umständen keine Sondervollmachten bewilligen wollen; das heißt, sie wollen ein solches Gesetz nicht einer Regierung zugestehen, in der sie nicht vertreten sind. Dagegen sollen die Sozialdemokraten grundsätzlich bereit sein, einem Ermächtigungsgesetz zuzustimmen, wenn eine neue Regierung unter dem Vorbehalt eines Sozialdemokraten gebildet wird oder wenn Sozialdemokraten unter Bedingungen, die der Parteivorstand festzusetzen hätte, in eine Regierung eintreten würden.

Gegnerschaft, beseitigt, jedem militärischen Führer einen politischen Agenten mit gleichen Rechten zur Seite stellt, dann ist auch für den französischen Generalstab klar, daß diese rote Bündnisarmee im Ernstfall kaum einen Sicherheitsfaktor darstellen würde.

Je weiter die Moskauer Enthüllungen fortschreiten, um so stärker tritt die Frage in den Vordergrund, ob überhaupt noch von einem politischen Regime programmatischer Art in Sowjetrußland gesprochen werden kann, oder ob sich durch Wort und Terror nur eine Clique von Menschen an der Spitze zu halten versucht, die wieder ein politisches noch ein soziales noch weniger ein wirtschaftliches oder kulturelles Ziel kennen. Es dreht sich alles um die Person Stalins und jenen Kreis seiner Ratgeber, der, wie aus dem Ablauf des Prozesses und den Antunbedingungen neuer Verhaftungen hervorgeht, sich laufend verändert. Es ist ein Kampf gegen alle ausgebrochen, in welchem Stalin den Mittelpunkt einer entmenschten Terrorgruppe bildet. Für die politische Welt ergibt sich aus diesen Vorgängen aber die erste Frage, ob überhaupt noch die Möglichkeit besteht, Beziehungen zu einem „Staat“ zu unterhalten, der wieder eine Rechtsgrundlage noch eine verantwortliche Spitze hat. Denn alle Männer, die bisher von diesem „Staat“ als Unterhändler, Diplomaten oder militärische Führer herausgestellt worden sind, haben unter den Folgen von Folterungen eingestehen müssen, daß sie Verräter, Saboteure oder Unzufriedene waren. Das sind peinliche Wahrheiten für die Welt, die noch immer in Moskau einen Bündnisfaktor sah.

Autobus in den Straßengraben gefürzt

Sechs Fahrgäste lebensgefährlich verletzt.

Auf der Landstraße Fleiß-Kraakau fuhr der schulpflichtmässige Autobus beim Ueberholen eines Herdbergpanners mit hoher Geschwindigkeit gegen einen Kilometerstein, riss diesen um und stürzte fünf Meter tief in den Straßengraben, wo er sich überschlug. Von den 20 Insassen des Straßwagens wurden sechs sehr schwer verletzt. Die übrigen vierzehn kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Autobus wurde vollständig zerstört.

Reich einer der am Mittie die dem G zahlreich Sachsenpa Danfes de unermüdmanns de bettsloftat den ersten nuna des der alten

Im führer de Gauleiter Front der Geich 29 die G und über

In de ner von lter am waren da sowie der Popp un ff-Verfug vertreten.

Beson der aus schienen

Das nationall Zur Crim der Haupt arde umen mit Erhebung reiche bel

Im Simmler 9. März nahm d bräunhaus Bürgerbr und im Fieber.

Zur 125.

Die ist Crimetur Behrmach des Wesel durch Frie begeben S Lehr des S 3011 in

Die G Einmarsch Kompanien Schloß zu die an der die Stadt arüfungsbä lische Wilt ders Bräu A-dar von die Anstrolänt, Sto Brich an

Zum Auszug aus den

Schander

Auf tungswod Reichsaut

Des Gauleiters Geburtstag

Reichskatholik und Gauleiter Martin Rutschmann, einer der ältesten Kampfer Adolf Hitlers, vollendete am Mittwoch sein 59. Lebensjahr. Die vielen Ehrungen, die dem Gauleiter an diesem Tag zuteil wurden und die zahlreichen Glückwünsche, die ihm aus allen Teilen des Sachsenlandes zugingen, sind lebendiger Ausdruck des Dankes der Volksgenossen unseres Heimatlandes, der dem unermüdbaren Einsatz und der Tapferkeit Martin Rutschmanns den Wiederaufstieg aus Wirtschaftsknot und Arbeitslosigkeit zur Bestrahlung Deutschlands verdankt. Unter den ersten Gratulanten befand sich die SA.; vor der Wohnung des Gauleiters war morgens ein Ehrenkür mit der alten Sturmtruppe aus dem Jahr 1926 aufmarschiert.

Im Auftrag der Gruppe Sachsen sprach Brigadeführer Weisner dem Gauleiter die Glückwünsche aus. Der Gauleiter dankte in herzlichen Worten und schritt die Front der SA-Formationen ab.

Gleichzeitig überbrachte auch das Jungvolkführerlein 29 die Glückwünsche des Gebietes 16 der Hitler-Jugend und überreichte dem Gauleiter einen Blumenstrauß.

In der Staatskanzlei hatten sich die führenden Männer von Staat und Partei eingefunden, um den Gauleiter am Geburtstag zu beglückwünschen. Von der SA waren dabei die Gruppenführer Borkmann und Koppe, sowie der Kreisgruppenführer von Chemnitz, Brigadeführer Popp und der Führer des SA-Pioniersturmbannes der SA-Verfügungstruppe Obersturmbannführer Blumberg vertreten.

Besondere Freude bereiteten dem Gauleiter 22 Kinder aus Annaberg, die in ihrer heimatischen Tracht erschienen waren und ergreifende Lieder sangen.

Ein Kolzer Gedentag

Bayern feiert die fünfte Wiederkehr des Tages der Machübernahme

Am 9. März 1933 übernahm auch in Bayern eine nationalsozialistische Regierung die Geschicke des Landes. Zur Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag fanden in der Hauptstadt der Bewegung und in der Umgebung 45 große Kundgebungen der Partei statt, in denen zusammen mit Männern, die damals führend an der nationalen Erhebung in München und Bayern beteiligt waren, zahlreiche bekannte Parteiredner sprachen.

Im Löwenbräukeller sprachen der Reichsführer SA Himmler und Gauleiter Adolf Wagner, die an jenem 9. März die entscheidenden Schritte zur Regierungsübernahme durch den Nationalsozialismus taten, im Hofbräuhausfestsaal Reichsleiter Dr. Frant, im historischen Bürgerbräukeller Staatsminister a. D. Hermann Esser und im Sackerteller Oberbürgermeister Reichsleiter Fiedler.

Die Gedentfeier in Breslau

Zur 125. Wiederkehr der Unterzeichnung des Aufrufs „An mein Volk“

Die schlesische Landeshauptstadt begeht in dieser Woche die Erinnerung an die denkwürdigen Tage vor 125 Jahren. Die Wehrmacht gedenkt am Donnerstag in den historischen Räumen des Breslauer Schlosses der Sitzung des Eisernen Kreuzes durch Friedrich Wilhelm III., und am kommenden Sonntag begeben Staat und Partei des Gedenken an die 125. Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Aufrufs „An mein Volk“ in der Jahrhunderthalle.

Die Gedentfeier in der Jahrhunderthalle beginnt mit dem Einmarsch der Fahnen und Ehrenabteilungen. Zwei Paradedivisionen geleiten die Traditionsfahnen der Wehrmacht vom Schloss zur Jahrhunderthalle, während ein SA-Sturmabteilung die an der Feier teilnehmenden Fahnen der Bewegung durch die Stadt zur Jahrhunderthalle begleitet. Nach einer Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters führt die schlesische Philharmonie und das Große Orchester des Reichsfeuers Breslau das Allegretto und Finale aus der Symphonie A-dur von Ludwig van Beethoven auf. Hieran schließen sich die Ansprachen vom Reichskommissar, Gauleiter und Oberpräsident, Staatsrat Josef Wagner und Reichsminister Dr. Frick an.



Historia-Photo (M)

Zum Beginn der Freiheitskriege vor 125 Jahren. Auszug der Freiwilligen nach Breslau, eine Darstellung aus den Tagen der deutschen Erhebung vor 125 Jahren.

Gelunde gesund erhalten

Schadenverhütung eine wirtschaftliche und weltanschauliche Forderung.

Auf einer Arbeitstagung im Rahmen der Schadenverhütungswochens Versammlung in Offen sprach Dr. Thomalla vom Reichsministerium für Volkswirtschaft und Propaganda über

Sachsen vor einem Großereignis

Der „Große Preis von Europa“ auf dem Sachsenring

Der Führer des Deutschen Kraftfahrersports, Korpsführer Kühnlein, hat endgültig entschieden, daß der Große Preis von Europa für Kraftfahrer 1933 auf dem Sachsenring in Hohenstein-Ernstthal ausgetragen wird.

Der Sachsenring, an dem zurzeit noch größere Umbauarbeiten in Gang sind, ist die ideale Motorrad-Rundstrecke, die es augenblicklich in Deutschland gibt. Hier treffen sich die großen Meister im Motorsport aus allen Ländern Europas, hier kämpfen Kluge (DAB.), Fleischmann (NSU.), Ven (BMW.), Fritsch (Morton), Tenni und Sandri (Moto-Guzzi), hier wird entschieden, wer in diesem Jahr der beste Motorradrennfahrer der ganzen Welt sein wird.

Korpsführer Kühnlein hat beim Großen Preis von Deutschland 1932 zu 200.000 Zuschauern und über fast alle deutschen Sender gesprochen, daß das Hohenstein-Ernstthaler Rennen, das größte und schwerste Motorradrennen in Europa, in ausgereicherter Form verlaufen ist, daß die Organisation tadellos geklappt hat und daß dieser Erfolg ihn zu der Ueberzeugung gebracht hat, den Großen Preis von Europa bezw. von Deutschland nur noch in Hohenstein-Ernstthal austragen zu lassen. Er hat bei dieser Gelegenheit der Rennstrecke den Namen „Sachsenring“ angedeben.

Ein neuer Brücklein sächsischen Motorports

2. Sächsische Nachtorientierungsfahrt der NSKK-Motorgruppe Sachsen

Die motorsportlichen Geländeveranstaltungen der NSKK-Motorgruppe Sachsen beginnen in diesem Jahr mit der 2. Sächsischen Nachtorientierungsfahrt am 26. und 27. März. Gruppenführer Lein hat die Motorfahrkarte 33 mit der Durchführung der Veranstaltung beauftragt. Rennanmeldung ist bis 16. März, Teilnahmeberechtigt sind

alle Angehörigen der Gliederungen der Partei, des SA und des DAK, soweit sie ihren sächsischen Wohnort im Bereich der Motorgruppe Sachsen oder den angrenzenden Gruppen bzw. den DAK-Gauen haben. Bei der Fahrerlaubnis für 1933 oder bei nationalen Fahrerlaubnissen ist erforderlich. Die Rennung kann erfolgen als Einzelfahrer oder Mannschaft. Gemischte Mannschaften — Motorräder und eine Seitenwagenmaschine — sind ebenfalls zugelassen. Die Fahrzeuge sind in 16 Gruppen geteilt.

Es gibt folgende Hauptwertungsgruppen: Kraftfahrer (SA), Kraftfahrer, Kraftfahrer mit Seitenwagen, Personenkraftwagen, Kugelwagen, zweifelhige Sportwagen.

Der Zweck der Veranstaltung ist die Schulung der Fahrer bei Nacht in der Orientierung bei vorgegebener Fahrzeit unter strengster Beachtung der Reichsstraßenverkehrsordnung. Erreicht wird das durch folgende Aufgabenstellung: Es muß eine Anzahl Kontrollpunkte wahlweise angefahren werden. Die in der Kontrollkarte angegebenen Zwangs-Kontrollen müssen angefahren werden. Die Strecke ist weiter markiert noch abgesperrt. Gefahren wird nach der für die Veranstaltung maßgebenden Karte 1:100.000, Einheitsblatt 101. Bei Anfahrt familiärer Kontrollstellen ist der kürzeste Weg etwa 250 Kilometer. Das Nichtanfahren einer Zwangskontrolle zieht Ausschluß aus der Wertung nach sich. Fahrer, die die höchste Punktzahl 200 Punkte, erreichen, erhalten die goldene Medaille. Ab 270 Punkte erhalten die Fahrer die silberne und von 250 bis 269 Punkte die eiserne Medaille.

Die Mannschaften werden zusammen gefahrt und geschlossen gewertet. Bei Sprengung einer Mannschaft ist den verbleibenden Fahrern gestattet, als Einzelfahrer weiter teilzunehmen. Sie müssen die Gut- und Schlechtpunkte ihrer Mannschaft übernehmen und erhalten außerdem fünf Schlechtpunkte wegen des Ausfalls der Mannschaft.

Start und Ziel dieser motorsportlichen Großveranstaltung der NSKK-Motorgruppe Sachsen ist in Dresden auf dem Gelände der Albertsplatzbahn. Der Start beginnt am 26. März um 20.30 Uhr. Die Fahrzeugabnahme wird in der Zeit von 17 bis 19 Uhr vorgenommen. 19.30 Uhr ist ein Fahrerappell angelegt, an dem alle Fahrer teilnehmen müssen. Die Preisverteilung und Siegerehrung findet zwei Stunden nach Eintreffen des letzten gewerteten Fahrers am Ziel statt.

MIESRIAN Eine dunkle Geschichte in 10 Bildern ist dagegen!



Herr Miesrian, der Pessimist
Ein „Prachtstück“ seiner Gattung ist.
Ein rückständiger, negativer
Mensch, so blickt er nicht tiefer
in die Erfordernisse ein,
Die für's Volksganze nötig sein.
Wie stellt sich denn Herr Miesrian
Bei 'ner Verdunklungsübung an?
Du sollst nun hier ab morgen hören
Von einem, der nicht zu belehren.

die ideale und materielle Bedeutung der Schadenverhütung vor den Arbeitsschutzmaßnahmen, Betriebsführern und Betriebsobmannern des Ruhrbergbaus. Der Schadenverhütung liegt der Gedanke zugrunde, daß der Schaden, den der einzelne anrichtet oder erleidet, Schaden an der Volksgemeinschaft, der Volksgesundheit, am Volkvermögen ist. Dem vielfach mißbrauchten und mißverständlichen Begriff des selbstverschuldeten Unfalls stellt der Redner den Begriff des vermeidbaren Unfalls gegenüber, auf den ein Großteil gesundheitlicher und wirtschaftlicher Schäden und Verluste zurückzuführen sind. Wenn es gelingt, von den vermeidbaren Unfällen nur 20 v. H. zu verhüten, dann werde das einen Gewinn von Hunderten von Millionen bedeuten und Hunderte und Tausende von Volksgenossen vor unsäglichem Leid und Elend, vor Schmerzen und Sorgen, bewahren.

In seinen Schlussworten bekannte sich der Leiter des Sachamtes Bergbau, B a d e r g, zu der Ansicht, daß Leben und Gesundheit des deutschen Menschen das höchste Gut der Nation seien, und daß ihre Erhaltung uns daher heiligste Pflicht bedeuten müsse. Unsere Aufgabe, so sagte er, müsse für alle Zeiten sein, nicht nur fröhliche Menschen gesund zu machen, sondern vor allem gesunde Menschen gesund zu erhalten, um dadurch die Schaffenskraft sicherzustellen und die großen Aufgaben erfüllen zu können, die der Führer uns innerhalb des Vierjahresplanes gesetzt hat.

Auffallreiche Vorgeschichtsfunde

Beim Bau der Autobahn Dresden—Görlitz fand man in der Nähe von Niesitz ein vollständiges Grab der jüngsten Bronzezeit (1000 bis 800 v. Chr.), das eine mit Hufeisen und Rillen verzierte Knochenurne und mehrere aufgeförmte Tassen, Krüge und Töpfchen aus Ton und auch die Knochenreste des Toten enthielt. Ein zweites bronzezeitliches Grab wurde in der Nähe durch den Bagger angeschlossen und zum größten Teil zerstört. Es enthielt

ebenfalls zahlreiche Gefäße. Bei Viechtow fand man zwei Siedlungsplätze aus der jüngsten Lausitzer Kultur des Willendorfer Typus (800 bis 500 v. Chr.), die durch Hüttenlehm und Scherben von graphischen Gefäßen gekennzeichnet waren.

Sachsen opfert

Von sächsischen Firmen und Einzelpersonen wurden für das Winterhilfswerk folgende Spenden ab 300 M. gezehnet: 2000 Mark Ungenannt aus Kreis Chemnitz; Ungenannt aus Kreis Chemnitz; 1500 M. Seithainer Emailierwerk, Gethal; 1000 Mark Hermann Thomas, Baugen; Bruno Wenzel, Chemnitz; 750 Mark Wilhelm Adrian, Freiberg; 600 Mark Sächsische Schreibmaschinen-Fabrik, Adelsdorf; C. S. Vernehardt, Dresden; 500 Mark Richard Casan u. Co., Chemnitz; A. und R. Franke, Chemnitz; Franz Herrmann, Chemnitz; Kother u. Kunze AG, Chemnitz; Wilhelm Vogel, Chemnitz; 450 Mark Marie Pippold, Leipzig; 400 Mark Alexander Köppe, Leipzig; 425,25 Mark Kreisbauernschaft, Fachschaft Gartenbau, Borna; 420 Mark Gebr. Neiß, Magdeburg, Ost Leipzig; 400 Mark C. S. Brückner, Kuerbach; Aug. Albert Suhr, Meichenbach; 370 Mark Ernst Pöschel, Chemnitz; 359 Mark Dr. Ing. Hugo Koch, Rerchau; 351,90 Mark Brunert u. Finckelstein, Leipzig; 344,32 Mark Otto Weigel, Leipzig; 340 Mark Joh. Schulze, Leipzig; C. Friß, Chemnitz; 330,30 Mark Dr. med. Eichner, Leipzig; 330 Mark Oskar Winkler, Radulmbad Oberlesema; Paul Hagedorn, Leipzig; Paul Küchler, Leipzig; 323,10 Mark Verein Chemnitzer Regler, Chemnitz (Erlös von Winterhilfswegeln); 320 Mark Th. Such, Chemnitz; 315 Mark H. M. Geibel, Leipzig; 301,23 Mark Richard Jahn, Leipzig; 300 Mark Ernst Bernab, Schweinsburg (Meiße); Gust. Gerde, Dresden; Stadt Sparkasse Klingenthal; Hermann Weisbron, J. A. v. Grimma, Aue; H. A. Georg Albrecht, Leipzig; A. G. Autogehör, Garagen-GmbH, Leipzig; Dr. med. Rich. Breitschneider, Leipzig; Paul George, Leipzig; Vulcom Genu-Fabrik, Leipzig; Carl und Fritz Doehner GmbH, Chemnitz; Alfred Gläser, Chemnitz; Kohlen-Großhändler-Verband zu Chemnitz; Kraus u. Schürer GmbH, Chemnitz; Dr. med. Viktor Lichtenstein, Chemnitz; Dr. med. Pöschel, Chemnitz; Curt Rudert, Chemnitz; Siemens-Schuderverke AG, Chemnitz; Dr. med. B. Schaefer, Chemnitz; Leipziger-Industrie AG, Chemnitz; Fritz Winkler, Chemnitz.

Außerdem wurden folgende weitere Spenden gezehnet: 10.000 Mark J. E. Reinecker AG, Chemnitz; 5000 Mark Hermann Wauter, Chemnitz; 1047 Mark Döhner, Müller, Schmidt u. Co., Leipzig; 1000 Mark Commerz- und Privatbank AG, Fil. Dresden; Max Pommer, Leipzig; Emil Vogel AG, Chemnitz; 730 Mark Otto Reil, Chemnitz; 632,15 Mark Sächsische Webstuhl-Fabrik, Chemnitz; 600 Mark Elisabeth Willein, Leipzig; 500 Mark S. Th. Wöhme AG, Chemnitz; A. Keller, Chemnitz; 400 Mark Lange u. Neude, Leipzig; Sigmund Goerlich AG, Chemnitz; 330 Mark H. O. Opel, Leipzig; 300 Mark Heinrich Vastert, Dresden; Heine u. Co. AG, Leipzig; Hermann Kupfer GmbH, Chemnitz; Fritz Riedler, Chemnitz.

Turnen und Sport

Fußballfahrt nach Island. Das Sachamt Fußball führt auch in diesem Jahr wieder eine Werbefahrt nach Island durch. Eine deutsche Auswahlmannschaft wird in den Tagen zwischen dem 25. Juni und dem 7. Juli dort vier Freundschaftsspiele austragen.

Um die Olympischen Spiele 1940. Prof. Kano, der Führer der japanischen Delegation zum Olympischen Kongress in Tokio, erklärte, daß an einer Austragung der nächsten Olympischen Spiele in Tokio kein Zweifel bestehen könne. Alle Kräfte des japanischen Kaiserreichs würden gemeinsam für den Erfolg der Spiele arbeiten. Damit hat Prof. Kano allen alarmierenden Gerüchten über eine zu erwartende Abfrage die Grundfrage genommen.

Meistermannschaft ohne Sieg. Auch ihren zweiten Kampf in Berlin konnte die Mannschaft des Deutschen Eishockeymeisters, SC. Nehersee, zu keinem Sieg gestalten. Das Treffen gegen die Berliner „Wespen“ ging mit 2:2 Toren unentschieden aus, nachdem die Bayern schon mit zwei Toren in Führung gelegen hatten.

Schrittmacherwechsel Lohmann. Der Weltmeister der Dauerfahrer, Walter Lohmann, hat sich in gegenwärtigem Einvernehmen von seinem bisherigen Schrittmacher Meinhold ge-

